Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
30. August 1940

47. Jahrgang
Nummer 205
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Verstärkte Angriffe auf England

Am Mittwoch 44 Feindflugzeuge vernichtet — 43 000 BRT. versenkt

Planmäßiger britischer Luftangriff auf Wohnviertel Berlins

Häfen-Verminung fortgesetzt

dnb Berlin, 29. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von East-Church und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Bognor-Regis an der englischen Südküste mit starker Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesbrough, Chatham und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Weichbild von Berlin erreichte.

Auch das Leunawerk war das Ziel eines britischen Angriffes. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden. Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge beträgt.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 43 000 BRT., davon fünf aus einem Zurk gesicherten Geleitzug.

„London taghell erleuchtet"

Brände meilenweit sichtbar — USA.-Korrespondenten über die deutschen Bombenangriffe

Newyork, 29. August.

Die amerikanischen Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung über die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Ziele in Mittel- und Südengland in der Nacht zum Donnerstag.

Associated Preß meldet aus London, diese Angriffe hätten alle anderen Nachtangriffe seit Kriegsbeginn an Ausdehnung und Stärke übertroffen. Ueber alle Landesteile seien Tausende von Bomben abgeworfen worden. Die Angriffe auf die militärischen Ziele der englischen Hauptstadt hätten vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Morgendämmerung gedauert. Durch Feuersbrünste, Bombenexplosionen und Flakfeuer sei London meilenweit taghell erleuchtet worden. Die Brände seien meilenweit sichtbar gewesen. Ständig habe man die Feuerwehr durch die Straßen rasseln hören. Der Korrespondent deutet auch an, daß Fabriken getroffen worden seien.

Aehnliche Berichte sendet Associated Preß aus mindestens 20 anderen Landesteilen.

Auch das Internationale News Service meldet schwerste Schäden als Folge der deutschen Angriffe. In Mittelengland seien in mehreren Städten zahlreiche Industriewerke getroffen worden.

Zu dem englischen Luftangriff auf Berlin berichtet Associated Preß, drei USA.-Korrespondenten hätten Gelegenheit gehabt, beliebig militärische Anlagen der Reichshauptstadt zu besichtigen. In dem Bericht wird festgestellt, daß entgegen den englischen Behauptungen keine militärischen Ziele getroffen worden seien.

„Ueberhaupt keine Stadt mehr"

„Stockholms Tidningen" über Dover und Ramsgate

Stockholm, 29. August.

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" besuchte Dover und Ramsgate. Seine Schilderung über Dover gipfelt in der Feststellung, daß man diese Stadt als eine Vorpostenstellung ansehen müsse. Ueber die Hälfte der Bevölkerung habe die Stadt verlassen. Die öffentlichen Dienste existieren nicht mehr, kurzum, man könne überhaupt nicht mehr von einer Stadt als solcher reden. Ein Einwohner von Ramsgate habe ihm erzählt, daß die Stadt bereits 93 Luftalarme mitgemacht habe. Die Ziele der letzten großen Fliegerangriffe auf Ramsgate seien der Hafen, das Gaswerk und der Bahnhof gewesen. Vor Ramsgate lägen zahlreiche Schiffswracks im Wasser. Eines der dort liegenden Schiffe sei im Frühsommer mit einer Ladung Eisenerz untergegangen.

Unerhörte Reuter-Lüge

über den Nachtangriff auf Berlin

dnb Berlin, 29. August.

Ueber den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Reuter-Büro folgende unerhörte Meldung: „Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgesuchte militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. — Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen."

Der OKW.-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: „Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht."

Vier Millionen Berliner bestätigen die ungeheuerliche Lügenhaftigkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

Die Londoner „Times" darf natürlich unter den Lügnern nicht fehlen. Obgleich der Reuter-Agentur vor wenigen Tagen das klare Geständnis entschlüpfte, daß die deutsche Luftwaffe planmäßig und erfolgreich die militärischen Anlagen Englands zum Ziele ihrer Angriffe macht, faselt die Londoner Presse weiter von wahllosen Bombardierungen.

Dabei tut sich die „Times" besonders hervor und schreibt, daß die „feigen Nachteinflüge weniger kreisender Bomber" nur den Zweck hätten, die Bevölkerung zu beunruhigen. Die Bombardierungen seien vollständig wahllos. Die Wirkung sei gleich Null, so daß niemand in London die Nerven verlor.

Wem die Lügentante damit Sand in die Augen streuen will, weiß sie selbst nicht. Das britische Volk erlebt tagtäglich und allnächtlich die Wucht der Bombardements selber und sieht die zielbewußten Zerstörungen von militärischen Objekten, soweit sie nicht vorsorglich abgesperrt werden, mit eigenen Augen. Im Auslande ist man durch die Berichte der Korrespondenten sowohl über die ungeheure Wirkung der deutschen Luftangriffe wie auch über die panische Katastrophenstimmung in London genau im Bilde, so daß es keinen Zweck hat, aus schwarz weiß machen zu wollen.

Die „Times" besitzt aber darüber hinaus die dreiste Verlogenheit, den wahllosen Bombardierungen einzelner deutscher Flugzeuge die Einflüge britischer Nachtbomber, die „ausgesprochen militärische Ziele" (!) angriffen, als Heldentat gegenüberzustellen.

Wir fragen nun jeden Berliner, wie auch alle ausländischen Berichterstatter in Berlin: Wo sind in dem Bezirk im Norden der Reichshauptstadt, in dem britische Flieger in der Nacht zum Montag beim Abwurf von 100 Brandbomben eine Wohnlaube in Brand setzten, militärische Ziele? Wo ist in der Kottbuser Straße eine Anlage, die man auch nur entfernt als militärisch bezeichnen könnte. Die Luftangriffe auf Berlin galten ausschließlich den Wohnvierteln und Vororten.

Es ist die gleiche verruchte Angriffsweise, mit denen England schon seit Monaten in anderen Orten des Reiches, die es mit seinen Flugzeugen erreichen konnte, Krieg gegen harmlose Zivilbevölkerung führt und auch damit seine verbrecherische Natur beweist. Die Betreuerungen der „Times" sind eine plumpe Lüge. Sie sind nichts anderes als ein verzweifelter Versuch, den Spieß umzukehren und den Ermordeten zum Angeklagten zu machen. Das Manöver wird der „Times" ebensowenig gelingen wie die schandhaften Mordüberfälle britischer Luftpiraten auf harmlose Zivilisten den von ihm selbst heraufbeschworenen Arm strafender Gerechtigkeit von England abwenden können.

Ununterbrochen harte Schläge

Ueber sieben Stunden Luftalarm in London
Bomben auf Berlins Wohnviertel

Berlin, 29. August.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die deutsche Luftwaffe setzt ihre Angriffe gegen die militärischen Ziele, Häfen und Rüstungsanlagen Englands pausenlos fort. Selbst die englischen Nachrichtenstellen kommen mit ihrer Vertuschungstaktik nicht mehr aus. Langsam geben auch die Agenturen und Zeitungen zu, daß besonders in der Nacht zum Mittwoch und ebenso zum Donnerstag erhebliche Wirkungen auf die Rüstungsindustrien in Mittel- und selbst in Nordost-England erzielt worden sind. Lediglich über die Angriffe in der nächsten Umgebung Londons, die ebenso schwer sind, wird jede Meldung zurückgehalten. Wie stark aber auch hier genau wie im Süden die deutschen Schläge gesessen haben, beweist die

persönliche Anordnung Winston Churchills, daß mit dem gestrigen Tage der Sperrbezirk für die Zivilbevölkerung bis in die unmittelbare Nähe Londons erweitert werden mußte, nämlich bis zu dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt Tonbridge bei Croydon, dem bekannten Flughafen Londons.

Churchill inspizierte dort persönlich laut Reuter die Abwehrstellungen und war dort Zeuge eines Bombardements deutscher Flieger. Uebermäßig optimistische Eindrücke scheint er aber nicht gewonnen zu haben. Seine Ermahnung, die er laut Reuter einigen Abwehrmannschaften während der Inspektion zur Bezeigung mitgab: „Verliert nicht den Mut!" klingt eben anders als die Großsprechereien von jener „Offensive", die er nach Deutschland hineintragen will oder bereits hineingetragen haben soll. Wenn aber er und die ihm untertane Presse mit dieser „Offensive" das Bombardement ausgesprochener Wohnviertel der Reichshauptstadt meint, so kann man den Premier und seine Presse nur bedauern.

Entsprechend ihrer nunmehr zum Prinzip gewordenen Uebung haben die englischen Flieger in der vergangenen Nacht sich nur an absolut unmilitärischen Objekten, nämlich an ausgesprochenen Wohnvierteln versucht. Auch die Berliner Bevölkerung ist damit ebenso wie seit langem die der westlichen Reichsgebiete unterrichtet worden, nach welchen rechtswidrigen und unsoldatischen Vorsätzen die britische Luftwaffe den Krieg gegen die Zivilbevölkerung führt und ihre Langstreckenbomber ins Reichsgebiet entsendet. Die verschiedenen Aufforderungen Londoner Blätter zur brutalen Bombardierung der deutschen Bevölkerung sind nicht vergessen. Am vergangenen Sonntag hatte der „Sunday Dispatch" das Bombardement Berlins gefordert, einen Tag später verlangte „Daily Mail" die rücksichtslose Bombardierung der gesamten deutschen Zivilbevölkerung. Andere Zeitungen stimmten ein und wollten dann Berlin als „Vergeltungsmaßnahme massakriert" wissen. Mister Churchill wurde es angst um diese unverblümten Aufforderungen. Neue Lügen mußten herhalten, um den peinlichen Eindruck auszuwischen.

Wie beim ersten Angriff auf die Reichshauptstadt wurde heute von London die Nachricht verbreitet, wichtige Rüstungsindustrien und militärische Anlagen Berlins seien zerstört worden. Nichts ist davon wahr.

Churchill versucht sich ein Alibi zu verschaffen, was ihm um so weniger gelingen wird, als sich auch heute Auslandsjournalisten von der Sinnlosigkeit der englischen Angriffe überzeugt und in dem meist von Arbeitern bewohnten Viertel gewesen sind. Wenn jedoch die Verantwortlichen in London glauben, auf diese Weise vielleicht einen „Nervenkrieg" entfachen zu können, so dürften sie sich wie in den vergangenen zwölf Monaten auch diesmal bitter getäuscht haben.

Nicht von ungefähr starten heute die führenden Londoner Zeitungen wie „Times", „Daily Telegraph", „Daily Herald" und „News Chronicle" Leitartikel, in denen recht auffällig ausgerechnet der deutschen Luftwaffe der Versuch eines Nervenkrieges unterschoben und der englischen Bevölkerung ans Herz gelegt wird, sich jetzt besonders standhaft zu erweisen. Damit ist diese neue Taktik Churchills verraten. Die sich steigernden deutschen Luftangriffe, die sich, wie auch englische Militärstellen bestätigt haben, ausschließlich gegen militärische Ziele, und zwar in erster Linie auf die Zerstörung der britischen Luftwaffe richten, sollen jetzt in einen Nervenkrieg gegen die Zivilbevölkerung umgedichtet werden. Wir haben jedoch aus den vorliegenden Nachrichten über die deutschen Angriffe während der vergangenen Nacht berechtigten Grund zu der Annahme, daß es sich um einen Krieg handelt, den die Engländer gegen die eigenen schwachen Nerven führen.

In der Nacht zum Donnerstag erlebte London jedenfalls laut Auslandsnachrichten den bisher wohl längsten Alarm. Er dauerte von 21 bis 4.02 Uhr.

Militärische Stützpunkte sowie Rüstungswerke der Grafschaft Kent und die Themse-Mündung wurden angegriffen. Der Berichterstatter der amerikanischen United Preß erzählt, daß der Himmel mehrere Male von Flugzeugen buchstäblich schwarz gewesen sei. Auch Reuter gibt zu, daß das industrielle Eigentum diesmal schwer mitgenommen worden sei. Die Agentur berichtet weiter über „heftige Luftschlachten" während des ganzen Tages, und selbst das in solchen Fällen schweigsame Londoner Luftfahrtministerium bestätigt die harten Angriffe auf die Rüstungsanlagen in der Umgebung von London. Sollte damit die Abreise des englischen Königs und der Königin in

Bomben auf Alexandrien, Suezkanal

und die Kanalfähre — Italienische Truppen besetzten englisches Fort am Rudolph-See — Britischer Panzerwagenangriff zurückgeschlagen

dnb Rom, 29. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftformationen haben die Flottenbasis von Alxandrien (Aegypten) bombardiert und trotz widrigen Wetters lange Zeit den Suezkanal zwischen Port Said und Ismailia überflogen. Dabei warfen sie Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Eisenbahnfähre von Alkantara. Mit letzterer überquert die Eisenbahn, die Aegypten mit Palästina verbindet, den Kanal.

In Ostafrika haben Dubat-Verbände das englische Fort von Polijnac in der Gegend des Rudolph-Sees besetzt. Fliegerverbände haben die Eisenbahnstation von Kaishm-el-Jhirba (Sudan) und die Flugplätze von Waijr und Garissa (Kenia) bombardiert.

An den Grenzen des Sudan und Eritrea versuchte eine englische Abteilung mit Panzerwagen, auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Oase Abardé stieß sie mit einem unserer durch Polizei-Askaris verstärkten Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf den Panzerwagen zahlreiche Verwundete mitnehmen, ließ jedoch auf dem Kampffeld außer etwa zehn Toten (Australier) Maschinengewehre und andere Waffen zurück. Wir hatten nur leichte Verluste.

Ein anderer Versuch starker feindlicher Trupps gegen unsere Stellung von Gallabat wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Bezirkes zurückgeschlagen.

Malta wieder bombardiert

Rom, 29. August.

Italienische Bomberformationen griffen Donnerstag vormittag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Zuerst versuchte die englische Flak und dann versuchten englische Jäger-Formationen, sich der Aktion der italienischen Bomber zu widersetzen. Die italienischen Bomber, die von italienischen Jagdstaffeln begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen. Nachdem sie ihre Aktionen mit vollem Erfolge durchgeführt hatten, kehrten die italienischen Formationen zu ihren Stützpunkten zurück.

Wiener Besprechungen begannen

Die Achsenmächte wollen Ungarn und Rumänien zu einer gerechten Lösung ihrer Fragen verhelfen

dnb Wien, 29. August.

Die Außenminister der Achse von Ribbentrop und Graf Ciano hatten heute vormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Csaky. Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Manoilescu aufgenommen.

*

Die von ihnen zu soundsovielen Malen bezeugte Entschlossenheit, den europäischen Kontinent den britischen Unruhestiftern zu entziehen und damit neue, praktischere und gangbarere Wege zur Wiederherstellung von wirklichem Frieden und dauerhafter Ordnung zu weisen, haben die Achsenmächte zu den neuen Besprechungen in Wien veranlaßt. Auch die Wiener Besprechungen sind ein Ausschnitt aus dem entschlossenen Kampf, der mit den Waffen ebenso wie jetzt mit diplomatischen Mitteln gegen das englische Bestreben geführt wird, europäische Mächte unter sich zu entzweien und Brandherde offen zu halten, die von der Diplomatie eines vergangenen Jahrhunderts angelegt wurden. Deutschland und Italien betrachten, wie dies in einer Feststellung der Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz ausgesprochen wurde, es als Notwendigkeit, mit jenem ebenso unwürdigen wie verhängnisvollen System aufzuräumen. Gerade der Südosten bringt für solche Befriedungspolitik Ansatzpunkte. Auf Grund der bekannten Salzburger Besprechungen, die eine Bereinigung der zwischen Rumänien und Ungarn einerseits und Rumänien und Bulgarien anderseits schwebenden Streitfragen vorsahen, wurde von Sofia und Bukarest in Verhandlungen der letzten Woche die Grundlage einer Einigung gefunden, die beiden Parteien Rechnung trägt. Dagegen haben die in Turn-Severin geführten rumänisch-ungarischen Verhandlungen noch nicht einmal zum Ausgangspunkt einer zukünftigen Einigung geführt. Diese Tatsache berechtigte nicht nur, sondern verpflichtete die Achsenmächte entsprechend ihrer politischen und wirtschaftlichen Verbundenheit mit dem Ostraum zur Einladung nach Wien. Dem englischen Versuch, der jahrzehntelang durch Frankreich unterstützt wurde, den Südostraum am Schwelen zu halten und ihn als Ausgangspunkt kontinentaler Verwicklungen wie in den letzten 50 Jahren zu mißbrauchen, wird begegnet. Das verlangt die Zukunft der südöstlichen Nationen ebenso wie die eines neuen Europas. Deutschland und Italien sehen sich somit verpflichtet, ihre Mithilfe zur Lösung der Probleme einzusetzen, um damit den Südosten vor den Erschütterungen zu sichern, die ihn während fünf Jahrzehnten zum Objekt der westdemokratischen Diplomatie machten und seinen naturgegebenen Einsatz der wirtschaftlichen Kräfte in dem mitteleuropäischen Raum verhinderten. So verstanden, bieten die Wiener Besprechungen den beteiligten Südoststaaten eine neue, hochbedeutsame Startmöglichkeit.

Italienische Stimmen

Rom, 29. August.

Der Besuch des Grafen Ciano beim Führer und die Zusammenkunft der beiden Außenminister der Achsenmächte mit den verantwortlichen Männern der Außenpolitik Ungarns und Rumäniens stehen im Mittelpunkt des Interesses der rumänischen Presse.

Die ungarisch-rumänische Frage müsse, wie „Popolo di Roma" betont, abseits von allen eventuell noch möglichen englischen Manövern in der gleichen Weise wie die rumänisch-bulgarische Frage ihre eigene Lösung finden. Unter der Ueberschrift „Für eine Lösung der Gerechtigkeit" erklärt der Mailänder „Popolo d'Italia", die Aussprachen, die auf dem Obersalzberg begonnen hätten und in Wien fortgesetzt würden, bezögen sich auf die Neuordnung des Donauraumes und besonders auf die rumänisch-ungarischen Probleme. Aufs neue zeige sich eine Rückwirkung des schlechten Friedens, der den beiden Donaustaaten 1919 von den Engländern und Franzosen aufgezwungen worden sei, die sich nicht im geringsten darum gekümmert hätten, was recht und gerecht sei, sondern nur darauf hinzielten, eine Kluft des Hasses zwischen den Völkern zu schaffen. Heute nähmen Deutschland und Italien die Prüfung der Donauprobleme wieder auf, indem sie ehrlich von dem Willen erfüllt seien, Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinwegzuhelfen. Die Achsenmächte seien bestrebt, eine Lösung zu beginstigen, die sich auf die nicht zu bestreitenden Interessen der beiden Teile gründe und sich soweit wie möglich den Erfordernissen der Gerechtigkeit anzupassen. Die Neuordnung werde auf keinen Fall durch Hartnäckigkeit desjenigen zu erreichen sein, der das aufrecht halten wollte, was nicht berechtigt sei. Eine Lösung der Gerechtigkeit liege im Interesse Rumäniens, dessen Einnahmequellen nur durch die Stabilität der nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grenzen garantiert werden könne, und sie liege auch im Interesse Ungarns.

Zusammenhang stehen? Wir müssen es fast annehmen, denn die Londoner Presse berichtet, daß die Majestäten sich trotz des Fliegeralarms unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen zum Hofzug begaben, der das Staatsoberhaupt zum Besuch eines „nördlichen Kommandos" eskortiert.

Auch diese Episode gehört zum Krieg, den die Engländer augenblicklich gegen ihre Nerven führen, die mit der fast stündlichen Ueberlegung, wann endlich der Hauptschlag erfolgen wird, jetzt schon erheblich gelitten haben.

General Volkmann

feierlich eingeäschert

Berlin, 29. August.

Im Krematorium Wilmersdorf fand die feierliche Einäscherung des Generals der Infanterie Volkmann statt, der an den Folgen eines schweren Unfalls gestorben ist, den er auf der Heimfahrt aus dem Felde erlitt.

Als Vertreter des Führers nahm Generalfeldmarschall Milch an der Einäscherung teil. Offiziersabordnungen aller drei Wehrmachtteile gaben General Volkmann, der sich schon im Spanienfeldzug als Befehlshaber der „Legion Condor" ausgezeichnet und während des Feldzuges im Westen eine Infanteriedivision führte, das letzte Geleit.

General der Infanterie Helmuth Volkmann wurde am 28. Februar 1889 in Diedenhofen in Lothringen geboren, wo sein Vater als Oberstleutnant Ingenieuroffizier war. 1907 trat er als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 14 ein, war 1910 bis 1912 als Leutnant zur Militärtechnischen Akademie kommandiert und wurde noch vor dem Weltkrieg im Frühjahr 1914 Fliegeroffizier. Während des Weltkrieges fand er als Aufklärungs- und Jagdflieger, seit 1916 als Führer einer Jagdstaffel und später einer Kampfeinsitzerschule auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung. In die Reichswehr übernommen, nahm er an der Ausbildung zum Generalstabsoffizier teil und wurde 1925 als Hauptmann in den Generalstab versetzt.

Als nach der Machtübernahme mit den Vorbereitungen für die Neuschaffung einer deutschen Luftwaffe begonnen wurde, trat Oberstleutnant Volkmann als Abteilungsleiter in das Reichsluftfahrtministerium über. Kurz nach der Gründung der neuen deutschen Luftwaffe wurde er 1935 zum Höheren Fliegerkommandeur im Luftkreis III ernannt. 1936 wurde er als Chef des Luftwaffen-Verwaltungsamtes in das Reichsluftfahrtministerium berufen. Von hier aus übernahm er am 1. November 1937, inzwischen zum Generalmajor befördert, den Befehl über die in Spanien eingesetzte „Legion Condor", die unter seiner Führung maßgeblichen Anteil an der siegreichen Durchführung des spanischen Bürgerkrieges hatte. Nachdem er am 1. November 1938 den Befehl über die „Legion Condor" an Generalmajor von Richthofen abgegeben hatte, wurde der am 1. Januar 1939 zum General der Flieger Beförderte am 1. April 1939 zum Kommandeur der Luftkriegsakademie ernannt. Im gegenwärtigen Kriege trat General Volkmann in den Befehlsbereich des Heeres zurück und führte als General der Infanterie auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine Infanteriedivision, die sich unter seinem Befehl im Laufe der siegreichen Offensive besonders ausgezeichnet hat.

Der Führer an die Sommerkampfspiele der HJ.

dnb **Berlin**, 29. August.

Auf die Meldung des Reichsjugendführers Axmann vom Beginn der Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau hat der Führer am Donnerstag folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Ich danke für die Meldung vom Beginn der 4. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend und wünsche den Kampfspielen einen guten Verlauf."

Wieder Fliegeralarm in Berlin

dnb **Berlin**, 29. August.

In der vergangenen Nacht wurde in Berlin von 0,24 bis 3,17 Uhr Fliegeralarm gegeben. Einige britische Flugzeuge erschienen in kurzen Abständen über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin und warfen an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben auf Wohnviertel und Vororte ab. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. An mehreren Stellen der Innenstadt entstanden Dachstuhlbrände, die durch den Sicherheits- und Hilfsdienst bald gelöscht wurden. Zehn Personen wurden getötet und 28 verletzt. Keine der getöteten oder verletzten Personen hatte während des Fliegeralarms den Luftschutzraum aufgesucht.

Britenflieger landeten bei Worms

„Wir dachten, wir seien in Schottland."

Berlin, 29. August.

Am 26. August gegen 8 Uhr morgens wurden die Bewohner von Worms plötzlich durch Flakschüsse überrascht und sahen in niedriger Höhe ein fremdes Flugzeug über die Häuser brausen. In der Nähe des Ortes Lautersheim landete dann ein englisches Flugzeug vom Baumuster Hampden-Hereford, und die englische Besatzung stieg vergnügt aus.

Einige Bauern, die das fremde Flugzeug landen sahen, eilten herbei und wunderten sich darüber, daß die Besatzung sich seelenruhig Zigaretten anzündete. Noch mehr waren sie aber überrascht, als beim Näherkommen der Flugzeugführer sie englisch ansprach.

Inzwischen kam ein Auto mit einigen deutschen Fliegeroffizieren an, die sofort die englische Besatzung gefangennahmen. Auf die Frage der deutschen Offiziere, wie es käme, daß sie hier gelandet seien, antworteten die Engländer zur größten Ueberraschung aller Anwesenden: „Wir dachten, wir seien in Schottland." Auf die weitere Frage der deutschen Offiziere, ob ihnen denn nicht Zweifel gekommen wären, als sie von Flakartillerie beschossen wurden, antworteten die Engländer: „Nein, das sind wir aus England gewöhnt!"

Jetzt versteht man auch, warum der Bericht des englischen Luftfahrtministeriums täglich so viel Unsinn meldet, wenn die Herren der RAF. am hellen Tage am Oberrhein landen und glauben, in Schottland zu sein. Die Aussagen dieser englischen Flieger sind wirklich bezeichnend. Man kann sich nun auch vorstellen, wie die englischen Meldungen über die phantastischen Abschußzahlen zustandekommen.

Im englischen Tank-„Sanatorium"

Viele Tanks lassen sich gar nicht mehr reparieren

San Sebastian, 29. August.

Im Londoner Rundfunk schilderte am Donnerstag ein Berichterstatter seine Eindrücke von einem Besuch einer englischen Tankfabrik, in der — wie er hervorhob — „die aus London zurückgebrachten Tanks repariert" würden. Man habe ihm mitgeteilt, „viele" ließen sich gar nicht mehr herrichten. Die Hälfte werde, so gut es gehe, ausgebessert. Vielfach sei man gezwungen, die brauchbaren Teile aus drei Tanks abzumontieren, um daraus einen einzigen neuen zu bauen.

Daran ist etwas wahr: nämlich die Wirkung deutscher Bomben. Aber daß diese verbogenen und zerstückelten Tanks „aus Flandern" gerettet worden seien, das glaubt der Londoner Sender wohl selbst nicht. Hat doch sogar Churchill zugegeben, daß vom Kriegsmaterial so gut wie gar nichts aus Dünkirchen gerettet werden konnte. Es kann sich also nur um Panzerkampfwagen handeln, die in England von deutschen Bomben erwischt wurden.

Zwei englische Dampfer versenkt

Newyork, 29. August.

Wie aus London gemeldet wird, wurden am Sonntag die beiden 5000-Tonnen-Frachter „Brockwood" und „Severi Leigh" versenkt.

Wie die „Irish Times" am 28. August berichtete, kamen bei Belmullet in Irland 12 Mann der 53köpfigen Besatzung des 230 Seemeilen von der Westküste entfernt torpedierten belgischen Dampfers „Ville de Gand" (7590 BRT.) an Land.

Unsere Blockade Englands wirkt

Schweinezucht im Hyde-Park — Einschränkung der Brotsorten — Mangel an Futtermitteln — Abholzung der Wälder — Eisen und Stahl werden knapp

San Sebastian, 29. August.

Jeder neue Tag zeigt nun deutlicher, daß die von den englischen Kriegshetzern dem nationalsozialistischen Deutschland zugedachte totale Blockade sich in ihr Gegenteil verwandelt hat. Trotz ihrer mit so großem propagandistischen Lärm gestarteten „Blockade" müssen die Engländer immer klarer erkennen, daß sie nicht mehr die Blockierer sind, sondern die Blockierten. Und sie erkennen es, wie nachstehende Tatsachen beweisen:

In einem bezeichnenden Stimmungsbild über die Lebensmittellage in England vermerkt die finnische Zeitung „Helsinki Sanomat", daß die Wärter des Hyde-Parkes einen Verein gebildet und beschlossen hätten, in diesem repräsentativen Londoner Park Schweine zu halten. Die Engländer sind also mit ihrer Blockade nicht nur auf den Hund, sondern bereits auf das Schwein gekommen. Wir bezweifeln allerdings, daß ihnen noch genügend Zeit bleiben wird, mit ihren Schweinezucht auch Schwein zu haben.

Der Londoner Nachrichtendienst mußte jetzt sogar mitteilen, daß in London eine Einschränkung der Brotsorten verfügt worden sei, um eine Verschlechterung des Mehles zu verhindern. In England würden künftig die Hausfrauen nur noch vier Brotsorten kaufen können. Um wieviel besser sind demgegenüber die deutschen Hausfrauen daran, die nach wie vor ihre gewohnten Brotsorten in der größten Mannigfaltigkeit und in völlig ausreichenden Mengen bekommen.

Der Verzicht auf die bevorzugten Brotsorten wurde allerdings den englischen Hausfrauen durch eine Nachricht erleichtert, die ihnen gewiß süß in die Ohren eingehen wird. Der „Daily Telegraph" kann nämlich in seinem Hofbericht über die Feier des zehnten Geburtstages der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter des englischen Königspaares, mitteilen, daß die zehnjährige Prinzessin infolge der Lebensmittelrationierung auf ihren gewohnten Geburtstagskuchen hat verzichten müssen. Offenbar haben dies ihre königlichen Eltern so angeordnet. Das englische Volk wird sich allerdings durch diese Geste eines Plutokratenkindes nicht bluffen lassen, dazu waren die vielen Beispiele der anderen nach Kanada evakuierten Plutokratensprößlinge zu abschreckend.

Notschlachtung von Schweinen und Geflügel

Die „Times" vom 26. August veröffentlicht einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Leute, die Geflügel und Schweine züchten, müssen über die Nachricht der Wiederaufnahme der Pferderennen erbittert sein. Denn infolge Fehlens von Futtergetreide wurden sie gezwungen, zwei Drittel ihres Geflügelbestandes zu schlachten. Ebenfalls hat der Mangel an Futtermitteln zum Abschlachten von Schweinen geführt. Es ist dies ein ernster Verlust an ausgezeichneter Nahrung, der sich besonders in den Wintermonaten bemerkbar machen wird."

Doch nicht nur in seiner Lebensmittelversorgung, sondern auch auf allen anderen Gebieten ist England blockiert. Welche Folgen das im einzelnen hat, zeigt das Beispiel der Holzindustrie, worüber Candidus im „Daily Scetch" u. a. schreibt: „In ganz Großbritannien werden schnellstens und ganz planlos Bäume gefällt, aus denen Nutzholz für die Kriegsindustrie gemacht wird. Wenn der Krieg lange dauert, besteht die Gefahr, daß das Land völlig kahl abgeholzt wird. Das ist unvermeidlich und wir müssen die Tatsache ohne Protest und ohne Klage hinnehmen. Doch dürfen wir auch nicht die schwersten Folgen übersehen und nicht vergessen, daß unsere Wälder noch nicht einmal von den Folgen der Abholzung während des Weltkrieges erholt sind. Wir werden — so prophezeit Candidus düster — die Staubwüsten Amerikas bekommen, denn das Fehlen der Bäume wird unser Klima ändern. Pessimisten würden sogar sagen, daß das ganze Vereinigte Königreich zu einer Staubwüste wird, eine schreckliche Zukunft für unsere 40 Millionen Menschen!" — Diese Zukunftsaspekte lassen die nichtenglischen Völker völlig kalt. England wollte Deutschland, ja skrupellos ganz Europa, verwüsten. Europa kann und wird daher keine irgendwie geartete Teilnahme zeigen, falls der englische Störenfried aller Zeiten und Länder verwüstet werden sollte.

England stürzt sich auf die Metalle deutscher Flugzeugtrümmer

Eine höchst interessante Meldung bringt der Londoner Korrespondent von „Goeteborgs Posten" (Stockholm). Er schreibt anläßlich der Photographien in den englischen Zeitungen, auf denen abgeschossene deutsche Flugzeuge zu sehen waren, folgendes:

Gewaltige Mengen an Aluminium und anderen kostbaren Metallen seien von diesen deutschen Maschinen abmontiert und der britischen Flugzeugproduktion zugeführt worden. Gegenüber dem, was früher erzählt wurde, seien nämlich die deutschen Flugzeuge keineswegs aus Ersatz gebaut, sondern von erstklassigem Material, das nun dem Flugzeug-Produktions-Minister Beaverbrook zugute komme.

Bisher hieß es immer, daß Deutschland großen Mangel an Rohstoffen habe und das Material seiner Flugzeuge gegenüber dem britischen minderwertig sei. Plötzlich aber wird festgestellt, daß die deutschen Flugzeuge aus erstklassigem Material bestehen, und daß Aluminium und andere kostbare Metalle abgeschossener deutscher Flugzeuge als wertvolle und äußerst willkommene Bereicherung der britischen Flugzeugproduktion zugeführt werden.

Diese kurze Verlautbarung ist äußerst lehrreich. Das rohstoffarme und nach Mitteilungen seiner Feinde von allen Zufuhren abgeschnittene Deutschland liefert durch den Schrott seiner abgeschossenen Flugzeuge dem stolzen Großbritannien, dem angeblich alle Hilfsquellen der Welt offen stehen, die für seine Flugzeugproduktion dringend benötigten Metalle. Hier wird eindeutig der Mißerfolg der britischen und der Erfolg der deutschen Blockade zugegeben. Um aber eine wirkliche Hilfe zu finden, werden die Briten bei den bekanntlich sehr geringen deutschen Flugzeugverlusten viele Monate lang deutsches Altmaterial sammeln müssen.

Auch Eisen- und Stahlknappheit

Der Mangel an Aluminium hat sogar schon zu Produktionseinschränkungen in England geführt. Laut „Yorkhire Post" mußten die Castle Bromwich Flugzeugwerke 340 Facharbeiter entlassen.

Aber nicht nur Mangel an Aluminium besitzt England, ihm fehlt es auch an den notwendigen Mengen an Eisen und Stahl. Darum ist man dazu übergegangen, stillgelegte Fabriken und unbenutzte Lagerhäuser abzureißen. Die Eisenknappheit ist schon soweit gediehen oder in so bedrohliche Nähe gerückt, daß sich die Briten genötigt sehen, das durch den Abriß gewonnene Material an Eisen ihrer Kriegsindustrie zuzuführen. Ferner werden auf Anordnung des britischen Versorgungsministeriums 144 historische Geschütze, die von den britischen Truppen in Sebastopol, im chinesischen Krieg und in Afghanistan benutzt worden waren, aus dem Arsenal von Woolwich entfernt und verschrottet. Nach den Zäunen, Denkmälern und Laternenpfählen dokumentieren nun auch diese alten Kanonen die „glänzende Versorgungslage" Englands.

Die Stahlknappheit beweist folgende Meldung der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf", aus der hervorgeht, daß die englische Nachfrage nach Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlerzeugnissen in Amerika immer dringender wird. Die Transportschwierigkeiten seien jedoch derart groß, daß die dringlichsten Nachfragen aus England und Südosteuropa nur teilweise befriedigt werden können. „In Kreisen der amerikanischen Stahlindustrie ist man davon überzeugt", so heißt es in dem Bericht wörtlich, „daß in England großer Mangel an Stahl herrscht."

Alle diese Meldungen zeigen sehr deutlich, daß unsere Blockade Englands große Wirkungen aufweist.

Kriegshafen Portsmouth in Flammen

Flugplatz und Hallen vernichtet — Werft und Hafenanlagen zertrümmert

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann

dnb (PK.) Ueberraschend haben wir am Tage mit Kampfstaffeln und Jagdverbänden nochmals den englischen Kriegshafen Portsmouth angegriffen. Wie immer, werden wir mit einem starken Sperrfeuer der englischen Flakgeschütze empfangen. Ueber und unter uns finden wir lange weiße Wolkenbänke. Wo wir aber die englische Küste erblicken, ist heller Sonnenschein. Der Kanal ist ruhig und leer, wir sehen kein einziges Schiff.

Von unseren Kampfmaschinen folgt eine Staffel der anderen, Stukas schweben, böse brummend, unter uns. Weit voraus aber sind schon Jäger. Also schließen wir uns erst einmal der Staffel an, die einen bestimmten Flugplatz in der Nähe erledigen soll. Diese Nähe beträgt manchmal 50 Kilometer. Unser Angriff kommt hier tatsächlich überraschend. Auf dem Platz da unten scheint alles in großer Aufregung vor sich zu gehen. Die Flak schießt mit mittleren und schweren Kalibern ein unerhörtes Sperrfeuer. Die deutschen Flugzeugführer lassen sich aber nicht abhalten, ihren Befehl auszuführen. Zu sehr sind sie kampferprobt, siegesbewußt und erfüllt von dem Vertrauen zu ihrer Maschine. Rein übungsmäßig wird der Angriff vorgetragen. Der Platz stimmt mit dem Luftbild genau überein, das der Aufklärer vorher beschafft hat. Am Rande des Rollfeldes stehen noch einige Jagdmaschinen. Jetzt aber drauf! In wenigen Minuten ist aus dem Rollfeld eine Wüste mit unzähligen Trichtern geworden. Hunderte von Detonationen erfolgen, und es wälzt sich über das Rollfeld eine mächtige Rauch- und Staubwolke. Neben diesem dampfenden Rollfeld leuchten Blitze und Qualm aus den Hallen und angrenzenden Werkstätten. Es brennt ein Trümmerhaufen — der Flugplatz ist vernichtet.

Verlustreicher Kampf der englischen Jäger

Während des Zerstörungswerkes unserer Kampfflieger sind aus verschiedenen Richtungen englische Spitfire und Hurricane herangeschossen. Wie wütende Hornissen kurven sie um unsere Kampfmaschinen und feuern, was ihre Rohre hergeben. Unsere Jäger haben auf diesen Augenblick schon seit Beginn der Bombardierung gewartet. Unsere Zerstörer rechtfertigen ihren Namen! Mehrere englische Jäger erhielten volle Feuerstöße der deutschen Zerstörer. Buchstäblich zersplittert werden die Gegner, und Teile der Tragflächen sowie der Kabine sausen durch die Luft. Es werden aber nicht weniger Jagdmaschinen. Denn überall, wohin wir sehen, erblicken wir nur deutsche Jäger, dazwischen schwirren wie Mücken die noch vorhandenen Spitfires. Auch wir kommen mehrmals zum Schuß. An unserer Maschine sausen die Garben von Kanonen und MGs. vorbei. Die Engländer können heute nichts gegen uns ausrichten. Sie haben einen schwarzen Tag. Wie ein lahmgeschossener Habicht geht ein Jäger nach dem anderen in die Tiefe. Sie ergänzen das Chaos auf dem zerstörten Flugplatz.

Jede Bombe trifft ihr Ziel

Nun, wir sind nicht allzu weit von Portsmouth entfernt und wollen noch bei der endgültigen Vernichtung des Kriegshafens dabei sein.

Während wir Portsmouth ansteuern, sehen wir in großer Höhe weitere Schwärme deutscher Jäger und Zerstörer. Sie patrouillieren über dem Angriffsgebiet und übernehmen einzeln Kämpfe mit feindlichen Jagdmaschinen. In einem großen Kreis ziehen britische Jäger schon wieder um uns herum. Da wir näherkommen, empfängt uns verstärktes feindliches Flakfeuer. Hier herrscht ein Höllenkonzert von Abschüssen und platzenden Flakgranaten. Deutlich können wir jetzt schon die Hafenanlagen erkennen. Wir starren in die Tiefe. Dort steigt Feuersäule neben Feuersäule auf, sehr breite Qualmwolken liegen bereits über dem Hafen. Unsere Kampfmaschinen setzen Bombe neben Bombe. Sie reißen den Pier auf, Gleisanlagen und Kaimauern sind besonders getroffen und eingestürzt. Die britischen Jagdflugzeuge aber können unsere Kampfmaschinen nicht angreifen, weil sie überall von deutschen Jägern und Zerstörern gestellt werden. Da, wieder eine Stichflamme in einigen tausend Metern Höhe, dann eine Rauchfahne und ein schneller, schräger Absturz! So sinkt ein Gegner nach dem anderen in den Hafen von Portsmouth.

Das Hauptziel unseres Bombenangriffes ist die Werft! Rot lodernde Explosionen mit nachfolgender gelblicher Rauchwolke verwüsten die Stätte, wo unzählige Schiffe des früheren englischen Weltreiches dem nassen Element übergeben wurden. Riesige Lagerhäuser, Hallen und umfangreiche Hafenanlagen brennen, die Einschläge der wirksamen deutschen Bomben sind nicht mehr zu zählen. In den langen Lagerstraßen wälzt sich das vernichtende Feuer fort. Hier ist nichts mehr zu retten — Portsmouth ist in ein Flammenmeer gehüllt.

Die deutschen Kampfmaschinen drehen ab, nachdem ihr Auftrag ausgeführt ist. Die schnellen Jagdmaschinen decken ihnen den Rücken. Dann neigt sich der Tag. Es war ein Tag des Sieges und der Ehre für die schlagkräftige deutsche Luftwaffe.

Klare Sicht für Churchill

Er sieht die von ihm versenkten U-Boote

Stockholm, 29. August.

Wie die Agentur Reuter mitteilt, hat Churchill der Südostküste einen Besichtigungsbesuch abgestattet. Der Ministerpräsident hatte, so meldet Reuter, einen Tag mit sehr guter Sicht getroffen. „Er konnte den Leuchtturm von Kap Grisnez erkennen und sogar deutsche U-Boote ausmachen, die in der Schiffahrtslinie des Kanals kreuzen."

Wie mag es dem Schwindler zumute gewesen sein, als er die U-Boote sah, die nach seinen Lügenberichten und Zahlenkunststücken längst auf dem Grunde des Meeres ruhen, statt dessen aber in wacher Bereitschaft, seinen Plan, Deutschland auszuhungern, gegen England richteten.

Zum Ueberfluß wurde auch noch plötzlich Luftalarm gegeben, da deutsche Flugzeuge sich der Küste näherten. Churchill hat es, wie Reuter berichtet, schleunigst vorgezogen, die städtischen Luftschutzkeller zu besichtigen.

„Hände hoch! Pistole ablegen!"

Heckenschützen lernen deutsch

Newyork, 29. August.

Auf welche kindlichen Einfälle die verzweifelte Angst und Spannung vor dem Kommenden die Engländer bringt, dafür gibt „Newyork Herald Tribune" ein groteskes Beispiel. Aus London wird der Zeitung gemeldet, daß die Heimwehrgardisten jetzt eifrig deutsch lernen, um den deutschen Fliegern und Fallschirmjägern mit „Hände hoch!", „Pistole ablegen!" und ähnlichen Parolen entgegentreten zu können.

Wir hegen keinen Zweifel daran, daß die deutschen Soldaten den Heckenschützen auf diese freundlichen Aufforderungen die passende Antwort geben werden.

Das neue Winterhilfswerk

Berlin, 29. August.

Die Mittel für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das, wie schon kurz berichtet, diesmal einen Monat früher beginnt, also vom 1. September bis 31. März läuft, werden in gleicher Weise aufgebracht wie in den Vorjahren. Der freiwillige Lohn- und Gehaltsabzug wird wie bisher nach der Lohnsteuer berechnet, die Kriegszuschläge bleiben also außer Ansatz. An das Abzugsverfahren werden jetzt auch die Ruhegeld- und Rentenempfänger angeschlossen. Monatssteuerplaketten werden im kommenden Winterhilfswerk nicht ausgegeben. Auch die Opfersonntage werden wieder an jedem zweiten Sonntag im Monat durchgeführt; der erste Opfersonntag ist der 8. September. Weiter sieht der Terminplan des Winterhilfswerks sieben Reichsstraßensammlungen und im Januar wieder die Gaustraßensammlungen vor, außerdem den Tag der Wehrmacht und den Tag der Deutschen Polizei.

Belgisches Kinderheim bombardiert

Neue Schandtat der britischen Luftpiraten

Berlin, 29. August.

Wieder einmal hat das belgische Volk die Brutalität seines ehemaligen „Beschützers" am eigenen Leibe erfahren müssen:

In der Nacht vom 26. zum 27. August warfen englische Flieger völlig planlos mehrere Bomben auf das Straßengelände der Ortschaft Dilbeek, östlich von Ninove. Durch den Bombenwurf wurde ein Kinderheim, das die englischen Flieger offenbar für ein besonders wichtiges militärisches Ziel hielten, beschädigt und eine Säuglingsschwester leicht verletzt. Die Wut der Bevölkerung über dieses neuerliche Verbrechen der britischen Luftwaffe ist auf das äußerste gestiegen.

Zweigleisige Zensur in England

A. I. 16 — die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten

Genf, 29. August.

Das Geheimnis der nach den letzten Meldungen auch in England auf immer stärkere Skepsis stoßenden Berichterstattung des englischen Luftfahrtministeriums über die angeblich „ganz geringen" Verluste an eigenen Flugzeugen und die nur „unwesentlichen" Zerstörungen im Verlauf der deutschen Luftangriffe wird in einem sehr aufschlußreichen Bericht der „Times" in ihrer Ausgabe Nr. 48 071 vom 22. August gelüftet. Das englische Blatt bestätigt die schon von anderer Seite bekannt gewordene Tatsache, daß in England für alle Nachrichten eine einfache, für alle Luftnachrichten aber eine doppelte Zensur besteht.

Diese zweite Zensur wird nun nicht etwa vom Informationsministerium, sondern vom Luftfahrtministerium selbst ausgeübt. Mit dieser Aufgabe ist die, wie sich die „Times" ausdrückt, „mysteriöse" Abteilung A. I. 16 im Luftfahrtministerium beauftragt worden, der alle Nachrichten, Berichte und Artikel über Luftkämpfe, Verluste, Zerstörungen in einzelnen Bezirken, Erlebnisschilderungen gesondert vorgelegt werden müssen. „Niemand kennt", erklärt die „Times", „die Gründe dieser seltsamen Zweiteilung. Man sollte doch annehmen, daß Zensoren, die zur Beurteilung von Angelegenheiten der Luftwaffe ernannt worden sind, auch genügend Erfahrungen besitzen, diese Dinge zu behandeln! Wenn das nicht der Fall ist, hätte man sie nicht ernennen dürfen. Wenn sie aber zuständig genug sind, dann ist der Grund für eine Verdoppelung der Zensurarbeit nur sehr schwer zu verstehen."

Das Luftfahrtministerium dürfte im Gegensatz zur „Times" sehr genau wissen, warum diese zweigleisige Zensur eingeführt worden ist und warum es die Veröffentlichung von Luftnachrichten völlig in eigene Regie genommen hat. Man will sich im Luftfahrtministerium nicht in die Karten sehen lassen. Aufgabe der besonderen Abteilung ist es also, die Veröffentlichung aller dem Luftfahrtministerium unbequemen Nachrichten zu verhindern und Meldungen und Berichte in die Oeffentlichkeit zu lancieren, die vorher genau „überarbeitet" worden sind. Das Geheimnis der Abteilung A. I. 16 liegt darin, daß in ihr die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten über die Entwicklung der Luftschlacht in England zu suchen ist. Man kann der „Times" für diese Enthüllung nur dankbar sein, denn nun weiß die Welt wenigstens, wie die englischen Berichte über die deutschen Luftangriffe zustande kommen und wie sie infolgedessen zu bewerten sind.

12 belgische Bergleute von französischen Soldaten ermordet

„Gazette de Charleroi" bringt Enthüllungen über die Ermordung von 12 belgischen Bergleuten durch französische Soldaten am 16. Mai. Eine Gruppe von flüchtenden französischen Soldaten hatte in Vieux-Campinaire bei Charleroi eine Gaststätte umzingelt, in der sich 12 Bergleute befanden. Ohne irgendeine Untersuchung anzustellen, behaupteten sie, daß es sich um Spione handle und streckten innerhalb weniger Minuten alle zwölf Bergleute durch Gewehrschüsse nieder.

Große politische Amnestie in Rumänien

Rumänien erließ eine neue große politische Amnestie für alle zwischen dem 1. Januar 1937 und dem 26. April 1940 begangenen politischen Vergehen. Nutznießer dieser Amnestie werden vor allem Angehörige der ehemaligen Eisernen Garde sein. — In Durchführung der neuen Judengesetze hat die Bukarester Rechtsanwaltkammer eine erste Gruppe von 270 jüdischen Rechtsanwälten aus der Anwaltliste gestrichen.

USA.-Wehrpflichtgesetz vom Senat angenommen

Der nordamerikanische Senat nahm mit 65 gegen 31 Stimmen das von der Regierung befürwortete Wehrpflichtgesetz an, das nunmehr dem Repräsentantenhaus zur Beratung zugeht.

Auflösung des australischen Parlaments

Der Generalgouverneur von Australien gab am Donnerstag — einer englischen Rundfunkmeldung zufolge — die Auflösung des australischen Parlaments bekannt. Die Neuwahlen finden am 21. September statt.

Englische Truppen in Nordwestindien überfallen

Aus Simla werden neue Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze gemeldet. Englische Offiziere wurden überfallen. Einer von ihnen wurde getötet. Die Engländer sahen sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem ein britischer Offizier und 25 Mann teilweise schwer verwundet wurden. Fünf sind ihren Verletzungen erlegen.

Große Luftschutzübung der Engländer bei Hongkong

Die größte Luftschutzübung seit dem vorigen Jahre, in dem drei ausgedehnte Uebungen abgehalten wurden, fand in Hongkong von Dienstag abend bis Mittwoch morgen statt. Der Hafen von Hongkong wurde bei Sonnenuntergang geschlossen, und beim ersten Alarm stand aller See- und Landverkehr still. Alle Amtsgebäude wurden durch Sandsäcke geschützt und von Engländern bewacht.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs
Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: i. V. Rudolf Foest.

Die meistgerauchte
5 Pf.-Cigarette
Deutschlands*)
ATIKAH 5A

*) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umsatz als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!

Bochumer Nachrichten

Es ist sogar Pflicht!

„Herr Nachbar, Sie haben vergessen, Ihr Küchenfenster zu verdunkeln!" Hucke, dem die Mahnung galt, lief bei jeder Kleinigkeit eine Laus über die Leber. Auch jetzt ärgerte er sich, besonders deshalb, weil sein Nachbar Zimt, der bei ihm soeben auf den Alarmknopf gedrückt hatte, ein „einfacher Mieter" des Hauses war und keinen Posten im Luftschutz bekleidete.

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Fenster, Herr Zimt", grollte Hucke, „was geht Sie mein Küchenfenster an?!"

„Es war ja nur ein freundschaftlicher Hinweis, Herr Hucke. Wenn ein Schupo kommt . . ."

Da war er schon. „Na, Herr Hucke", ertönte die amtliche Stimme, „Sie können sich wohl nicht daran gewöhnen, Ihr Fenster zu verdunkeln?! Das ist nun schon das drittemal..."

Hucke bekam seine Anzeige mit folgendem Strafbefehl. In der Einspruchsverhandlung vor dem Uebertretungsrichter stellte es Hucke so dar, als sei er an jenem Abend gerade dabei gewesen, das Küchenfenster dicht zu machen, als er von seinem Nachbar Zimt in ein Gespräch verwickelt und dadurch an der Ausführung der Verdunkelung verhindert wurde.

Zimt wurde als Zeuge aufgerufen. Sachlich schilderte er den Tatbestand. „Na, Herr Hucke", drohte der Richter mit dem Finger, „das sieht ja ganz anders aus! Warum sind Sie denn dem gutgemeinten Rat des Herrn Zimt nicht nachgekommen?"

Ganz trotzig sagte Hucke: „Seit wann haben denn Zivilisten im Luftschutz zu bestimmen?"

„Sie irren sich, Angeklagter. Wenn Mängel in der Verdunkelung beobachtet werden, kann auch jeder Zivilist diese Mängel rügen und Abhilfe anmahnen. Das ist nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht! Die Verdunkelung ist eine notwendige Maßnahme, die uns alle angeht. Hätten Sie den freundschaftlichen Rippenstoß sofort befolgt, wäre es gar nicht zu dieser Anzeige gekommen. Zum Ueberfluß benutzen Sie Ihren Ratgeber hier als Windschutzscheibe und schwindeln uns die Hucke voll!"

Nach dieser Belehrung brauchte sich Hucke nicht zu wundern, daß die Geldstrafe noch erhöht wurde. Und alles wegen der „Laus", zu deren Leberpromenade gar kein Grund vorlag.

Zinn.

Zahlung des Familienunterhalts

für den Monat September 1940 in der Stadt Bochum

Altstadt Bochum

Buchstaben A bis H am Montag, 2. September, Buchstaben I bis O am Dienstag, 3. September, Buchstaben P bis Z am Mittwoch, 4. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang C.

Auswärtige Stadtteile

Stadtteil Bochum-Gerthe am 30. August, von 8 bis 11 Uhr.

Stadtteil Bochum-Werne am 2. September, Buchstaben A bis K von 8.30 bis 12.30 Uhr, am 3. September Buchstaben L bis Z.

Stadtteil Bochum-Langendreer am 2. und 3. September, von 8.30 bis 12. 30 Uhr.

Stadtteil Bochum-Linden-Dahlhausen am 2. September, von 8 bis 12 Uhr, in den örtlichen Zahlstellen.

Für Empfangsberechtigte in den Stadtteilen Harpen, Laer, Querenburg und Stiepel werden die Beträge durch die Post überwiesen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Familienunterhalt nicht mehr abgehoben werden darf für Angehörige, die am Zahltag bereits aus dem Wehrdienst entlassen sind. Zur schnelleren Abfertigung wird empfohlen, die ersten Frühstunden zu benutzen.

Franz Biermann 70 Jahre alt

Am 30. August 1940 vermag ein wohlachtbarer Volksgenosse unserer Stadt, der Großschlachter Franz Biermann Herner Straße, in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag zu begehen. Im Jahre des großen deutschen Einigungskrieges erblickte er in Billerbeck, Kreis Coesfeld, das Licht der Welt. Mit seiner münsterländischen Heimat, in der er die Volksschuljahre und Lehrlingsjahre im Metzgergewerbe verlebte, verbindet ihn echtes westfälisches Wesen, Offenheit und Biederkeit und Liebe zum heimatlichen Brauchtum. Noch heute nimmt er teil an der Förderung des Brauchtums seiner ihm liebgewordenen zweiten Heimat Bochum. Nach Besuch der Volksschule trat er als Lehrling in das Metzgergewerbe ein. Fleiß und Strebsamkeit ließen ihn in seinem wirtschaftlichen Fortkommen in seinem Beruf vorwärtskommen. Dabei besitzt er auch hohe Achtung bei allen seinen Berufsgenossen. Weit über seinen zweiten Heimatkreis ist Franz Biermann im westdeutschen Großschlachtergewerbe eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Am 1. Oktober 1888 kam Biermann nach Bochum, wo er sich als Leiter eines Metzgerschäftes niederließ. In unverdrossener Berufsarbeit baute er ständig das Geschäft aus bis zur Großschlachterei, die er seit Jahrzehnten innehat und beute noch mit großen Fachkenntnissen und kaufmännischer Gewandtheit leitet. In der Fachschaft der Großschlachter nimmt er eine führende Stellung ein. Den Weltkrieg 1914/18 machte Biermann bei der Kraftfahrtruppe mit. Besondere Verdienste hat der Jubilar sich um die Förderung des heimischen Schützengedankens und Schützenwesens erworben. Gleich nach seiner Uebersiedlung nach Bochum finden wir ihn als fleißigen Schützen im Bochumer Bürgerschützenverein 1388. In den 90er Jahren zog er als Maischütze mit nach Harden, und dies alle Jahre bis in die heutige Zeit. Seine Schützenkraft konnte sich besonders stark auswerten, als er im Jahre 1914 mit seinem Freund Hermann Hutmacher in die Führung der Schützenkompanien berufen wurde. Biermann wurde Hauptmann der 2. Kompanie. Selbst ein vorzüglicher Schütze, der im Laufe der Jahre zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen erfahren hat, lag ihm die Schießpflege in seiner Kompanie außerordentlich am Herzen. Volle 26 Jahre leitete er nun schon seine 2. Kompanie; Schützen und Schützenoffiziere bringen ihrem Hauptmann Liebe, Wertschätzung und engste Verbundenheit entgegen, was sich auch darin wiederspiegelt, daß Biermann in seiner Kompanie sich den Ehrennamen „Franz der Gute" erworben hat. Ununterbrochen gehört er seit 1914, mithin 26 Jahre, dem Vorstand und Beirat des Bochumer Bürgerschützenvereins 1388 an, in dem sein Rat gern entgegengenommen wird. Seine Liebe zum Schützengewehr brachte ihn früher auch in den Schützenbund Bochum 1862, der in allwöchentlichen Uebungen die Schießpflege besonders stark fördert. Fast zwei Jahrzehnte versieht er hier den Posten des zweiten Vorsitzenden. So wandert auch an Franz Biermanns Ehrentag der Kirkemeier der 2. Kompanie in das Heim Biermanns, wo sich auch eine Abordnung der 2. Kompanie mit dem gesamten Schützenoffizierkorps der Kompanie einfindet, in Gemeinschaft mit dem Beirat des Bochumer Bürgerschützenvereins. Am Donnerstag abend brachte die Gesangabteilung der Metzger dem Jubilar ein Ständchen.

Große Soldaten unserer Heimat

Vom Werden, Wirken und Kampf unserer Ritterkreuzträger

(Nachdruck verboten.)

Hauptmann Moelders aus Gelsenkirchen

Am 29. Mai 1940 meldet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: „Hauptmann Moelders errang seinen 20. Luftsieg." Am gleichen Tag verleiht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Hauptmann Moelders das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, „wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feinde und kühnem und besonders erfolgreichem Einsatz seiner Jagdgruppe."

Hauptmann Werner Moelders stammt aus Gelsenkirchen. Hier wurde er am 18. März 1913 als Sohn eines im Weltkrieg 1915 als Reserveoffizier gefallenen Studienrates geboren. Bis zur Erlangung des Reifezeugnisses besuchte er das Realgymnasium in Brandenburg.

1931 tritt Moelders in das Infanterieregiment 2 ein. 1934 wird er zum Leutnant befördert. 1935 tritt er zur Luftwaffe über und wird 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 ist er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschießt. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgt seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wird er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt, an deren Spitze er in persönlichem schneidigen Einsatz an der Westfront bis zum 29. Mai 1940 zwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen hat. Während der darauffolgenden Tage erhöht Hauptmann Moelders die Zahl seiner Luftsiege auf 25. Aber dann ereilt ihn leider das Mißgeschick, selbst abgeschossen zu werden und in französische Kriegsgefangenschaft zu geraten. Das schildert Hauptmann Moelders selbst in seinem Tagebuch, in dessen Aufzeichnungen uns der Mann und der Mensch in seiner ganzen Klarheit und Lebendigkeit entgegentritt. Dieses Tagebuch spricht für sich selbst. Hören wir es:

5. Juni 1940

Ich fliege vormittags einen Einsatz mit der 8. Staffel. Sechzig Minuten sind vergangen, noch keine Maschine gesehen. Endlich werden Punkte südlich Noyon gemeldet. Ich drehe draufzu — eigene! Eine fremde Me-Staffel kommt uns entgegen. Doch fast im selben Augenblick erkenne ich sechs schwarze Punkte, die in zwei Ketten nach Süden wegdrücken. Ich spreche sie als feindlich an und setze zur Verfolgung an.

Langsam kommen wir näher, und ich erkenne eine Potez, begleitet von fünf Bloch-Jägern. Sie drücken stark nach Hause weg. Endlich in etwa 500 Meter habe ich meinen Haufen dran, mache kurze Zielverteilung und dann — hinein!

Ich greife die Maschine am weitesten links an, unter uns Compiègne. Nach kurzem Beschuß fliegen mir die Brocken des feindlichen Jägers um die Ohren. Ich verspüre einen harten Schlag an meiner Maschine — ein kurzer Schreck —, aber der Motor zieht ruhig weiter. Neben mir sind meine Me's in den Gegner hineingefahren. Leutnant K. schickt einen zu Boden. Wo war der Aufklärer geblieben? Der mußte noch fallen. Da tief im Boden, eine Bloch ist noch bei ihm. Ich gehe auf den Jäger, habe zuviel Fahrt, kann nicht mehr schießen, bin plötzlich neben ihm. Ganz deutlich sehe ich den Piloten, der stur auf seinen Aufklärer sieht. Die Kabine ist offen. Ich kurve leicht auf ihn ein, er sieht mich, erschrickt und — schwupp war er im rasanten Abschwung weg.

Das wollte ich erreichen, denn nun konnte ich geradeaus auf den Aufklärer herunterstoßen. Der Kerl flog phantastisch. Im Tiefflug geht es über ein Dorf, tiefer als der Kirchturm, hinein in ein Flußbett. Ich bekomme ihn kurz ins Visier — Hemmung auf der Kanone — durchladen, noch tiefer zwischen zwei Pappeln durch, jetzt bin ich auf 50 Meter heran — hochziehen über eine Telephonleitung — wieder rasant herunter, 1 Meter über eine Wiese — da habe ich ihn im Visier. Ungespitzt fährt er in den Boden, eine 30 Meter lange Feuerwalze verursachend. Der bringt keine Aufnahmen mehr nach Hause.

Wir haben nur noch fünfzehn Minuten Brennstoff, also nun schnell nach Hause. Ich sammle Oberleutnant W. und Leutnant C., und im Tiefflug geht's zurück. Patsch — ein Schlag! — Gewehrtreffer, aber ungefährlich. Ueber dem Platz wird gewackelt. K., mein braver erster Wart, kann den 24. und 25. Strich ans Leitwerk malen. „Ich glaube, die Maschine kommt auch mal ins Museum!" sagt er zu mir. Aber dazu sollte es nicht kommen. Es waren die letzten Striche an meinem braven Vogel, der ältesten und erfolgreichsten Maschine der Gruppe.

17.15 Uhr Start, wieder mit der 8. Staffel. Wir fliegen bis Amiens. Die Zeit ist fast um. Ueber uns Maschinen, wir können sie nicht ausmachen, steigen auf 7000 Meter. Me's! Also wieder etwas tiefer und allmählich nach Hause. Da, plötzlich sechs Moranes. Ich setze etwas seitlich hinten zum Angriff an. Mitten im Ansatz erkenne ich zwei fremde Me-Staffeln, die von hinten oben denselben Gegner angreifen. Sie sind eher dran, also setze ich mich etwas ab und sehe mir dies erst mal an. Es gibt die übliche Kurbelei, wobei sich einige Morane wacker zum Kampfe stellen. Da geht eine Me brennend herunter, der Pilot hängt am Fallschirm. Ich sehe mir diesen Kampf eine Weile an und greife dann eine Morane an, die vergeblich von drei Messerschmitts immer wieder in der Kurve beschossen wird. Kurz bekomme ich den Gegner ins Visier, er schwingt sofort ab, hat aber noch nicht genug. Plötzlich

Aufnahme: Scherl

Hauptmann Moelders

zieht er unter mir hoch, ich verliere ihn unter der Fläche — da ist er wieder seitlich unten hinter mir. Donnerwetter — schießen tut er auch noch, allerdings sehr weit.

Ich kurve kurz ab, um dann stark in die Sonne zu ziehen. Mein Gegner muß mich verloren haben, denn er dreht in entgegengesetzter Richtung ab und verschwindet tief nach Süden.

Unten schlagen sich noch zwei Me's mit einer letzten Morane herum. Ich betrachte den Kampf, der in Tiefflug übergeht, wobei die Morane durch dauerndes Kurven sich wirksamem Beschuß entziehen kann. Ein Blick zurück, nach oben hinten, alles noch voll von kurvenden Me's.

Ich bin etwa 800 Meter hoch. Da plötzlich knallt und funkt es durch meine Kabine, daß mir schwarz wird. Der Gashebel wird zerschossen, der Steuerknüppel haut nach vorn, senkrecht geht's nach unten... Jetzt 'raus, sonst ist's aus.

Ich fasse den Abwurfhebel, die Kabine fliegt ab, da bäumt sich mein braver Vogel noch einmal hoch und gibt mir die letzte Gelegenheit, die Gurte zu lösen und mich aus dem Sitz zu heben.

Frei — ziehen an der Reißleine, ich habe sie plötzlich abgerissen in der Hand — ein unheimlicher Schreck durchfährt mich — ich greife nach oben— aber — da hat sich der Fallschirm schon geöffnet...!

Ja, und nun wurde es ganz ruhig. Noch einmal sehe ich meine Maschine steuerlos, die linke Fläche stark aufgerissen — kurz über dem Boden bäumt sie sich noch einmal auf, als ob sie es selbst nicht glauben wollte, daß sie nun doch nach fünfundzwanzig Siegen auch einmal besiegt wurde, um dann senkrecht aufzuschlagen und restlos zu verbrennen. Ganz ruhig hänge ich am Fallschirm. Er trägt mich ganz leise dem Boden zu, und der gehörte noch Frankreich, 60 Kilometer hinter der Front, westlich Compiègne.

Ich ziehe meine Pistole und entsichere sie, um sie dann in die Hosentasche zu stecken. Unter mir fassen zwei Bauern ihre Pferde zusammen und türmen. Noch eine kurze Geländeorientierung läßt ein kleines Waldstück erkennen, sonst alles Wiesen. Der Boden kommt plötzlich schnell näher, ich hocke die Beine an — Aufprall verhältnismäßig weich. Ich bin sofort vom Fallschirm los und renne auf den Wald zu. Von seitwärts kommen Franzosen gelaufen. Am Waldrand — **rums!** — haut ein Schuß mir um die Ohren. Ich werfe meine Pelzjacke fort und laufe, daß mir der Atem knapp wird, zum anderen Ende des Wäldchens. Hier drin bleiben hat keinen Zweck, denn das Wäldchen werden sie sofort systematisch durchsuchen. Am jenseitigen Waldrand sichere ich einen Augenblick, sehe von beiden Seiten Soldaten und Landleute auf den Wald zulaufen. Vor mir breitet sich ein großes Lupinenfeld aus. Ich robbe hinein, um möglichst weit von meiner Absprungstelle fortzukommen. Plötzlich höre ich in der Nähe eine mächtige Detonation und sehe eine dicke, blaue Rauchwolke aufsteigen. Meine durch den Aufschlag schon in Brand geratene Maschine war nun restlos explodiert.

Auf Ellbogen und Knien robbe ich weiter, ab und zu vorsichtig das Gelände sondierend. Etwa eine Stunde konnte ich mich so ungesehen weiterarbeiten. Doch, da sah ich plötzlich, wie auch dieses Feld abgesucht wurde und Männer von vorn auf mich zukamen. Ich legte mich ganz flach in das Feld — 10 Meter links von mir ging ein Bauer vorüber, schon glaubte ich, die Gefahr sei vorüber, da wurde ich von hinten angerufen — aus!!!

Ich stand ganz ruhig auf und sah jetzt erst überall Soldaten und Bauern, die das ganze Gelände absuchten. Während des Aufstehens knallte mir noch mal so ein wild gewordener Poilu einen Schuß um die Nase, ohne jedoch zu treffen. Also, hoch die Hände: Gefangen!

Im Nu war ich umringt von einer Meute von etwa fünfzig Menschen. Fünf Bajonette waren auf mich gerichtet, bis endlich ein Offizier hinzukam, der mich untersuchte und mir — einschließlich Ritterkreuz — alles abnahm. Viel hatte ich Gott sei Dank nicht bei mir. Mit Polohemd und einem ärmellosen Pullover stand ich zwischen diesem Haufen, der ständig anwuchs und schon während der Leibesuntersuchung mit „freundlichen" Zurufen nicht sparte.

Ich bedeutete einem französischen Offizier, daß ich Fliegerhauptmann sei und sagte schließlich: „En avant!" als nichts mehr abzunehmen war. Kaum hatte ich mich jedoch umgedreht, um einer Chaussee zuzugehen, als das Wutgejohle der Meute anschwoll und der erste Fußtritt in meiner Hose saß. Nur ruhig bleiben, dachte ich. Rums! hatte ich einen Kolbenschlag im Kreuz. Ein kleiner, bäuerlicher Giftzwerg sprang mich von der Seite an, rannte jedoch gegen meinen ausgestreckten Ellenbogen und schlug lang hin.

Jetzt tobte die Menge immer mehr, einer riß mir mein Hemd herunter, ein Kolbenschlag öffnete mir das linke Auge, so daß das Blut über die Backe lief. Irgendwie instinktiv drehte ich mich jetzt plötzlich scharf um, nahm Front zu dem Haufen und brüllte den Offizier an: „Vous êtes officier!" (Sie wollen Offizier sein?) Das bewirkte, daß er endlich einschritt und ich nur noch mit einigen Püffen zu einem Personenwagen gelangte, in dem ich fortgefahren wurde.

Die Soldaten und der Offizier, die mit mir fuhren, waren jetzt ganz ruhig. Ich selbst blutete erheblich. Nach einer kürzeren Fahrt fuhren wir in einen Park hinein und landeten vor einem Schloß, in dem ein Brigadestab untergebracht war. Hier wurde ich verhältnismäßig anständig behandelt. Ein Colonel führte mich zuerst in einen Waschraum, wo ich mir das Blut abwaschen konnte, reichte mir dann ein Glas Wein und gab mir sofort mein Ritterkreuz wieder. Ich konnte nun in einem Vorraum Platz nehmen, wo der Colonel mir erzählte, er hätte für seine ganze hier in Ruhe liegende Brigade Alarm gegen „parachutistes" (Fallschirmspringer) geschlagen, weil er dachte, es kämen noch mehr vom Himmel. Das war nun wiederum zuviel der Ehre, fand ich. Im übrigen sah ich mir nun interessiert den Krieg mal auf der anderen Seite an.

Nach etwa einer halben Stunde wurde ich durch einen Offizier im Personenkraftwagen zu einem Vernehmungsoffizier nach Vineul gebracht, der mich auch sehr sachlich behandelte. Nach Angabe meiner Personalien versuchte er, militärische Dinge zu erfahren, ließ jedoch sofort mit einem Lächeln davon ab, als ich ihm erklärte, daß ich ihm darüber keine Angaben machen würde. Auch ein Fliegeroffizier, der etwas neugierig war, bekam durch den Vernehmungsoffizier einen Wink, daß er die Zwecklosigkeit seiner Fragerei einsah. Ich wunderte mich, daß man mich nie mehr weiter vernommen hatte und auch in keiner Weise den Versuch machte, durch schärfere Drohungen etwas herauszubekommen.

Nachdem ich die Nacht in einem Ziegenstall verbracht hatte, wurde ich am andern Morgen gegen ½11 Uhr wieder zu dem Vernehmungsoffizier geführt und traf hier Hauptmann H., Bataillonskommandeur eines Infanterieregiments, mit noch sechs Offizieren seines Bataillons, die bei einem unerhört schneidigen Vorstoß ihres Bataillons beim Angriff am 5. 6. zwischen Amiens und Laon in französische Gefangenschaft geraten waren. Mit diesen Offizieren teile ich nun an den weiteren Tagen ein gemeinsames Schicksal.

*

Soweit das Tagebuch des Fliegerhauptmanns Moelders. Am letzten Junitag kann Hauptmann Moelders nach dem größten Sieg der deutschen Geschichte das französische Gefangenenlager verlassen und mit einem Flugzeug von Toulouse über Bordeaux und Orleans nach Paris fliegen. Von dort läßt ihn Generalfeldmarschall Hermann Göring nach Berlin holen. Nach einem Besuch in Karinhall trifft er in Brandenburg bei seiner Mutter ein.

Gerhard Wiedemeyer (Berlin).

Luise spielte den Unschuldsengel

Wurde das aber ein Reinfall!...

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eine schlanke, wortgewandte Blondine von sehr energischem Auftreten verlangte mit Hilfe ihres Verteidigers vor der Bochumer Strafkammer schlankweg ihren Freispruch, weil sie gänzlich zu Unrecht verurteilt worden sei. Und wenn man sie ihren Fall darstellen hörte, mußte man auch bekennen: „Dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt eurer Huld empfohlen sein."

Die Angeklagte war vor dem Amtsgericht Recklinghausen zu 100 Mark Geldstrafe wegen schwerer Körperverletzung und zu 20 Mark Geldstrafe wegen Bedrohung verurteilt worden, und nun hatte sie einen Verteidiger genommen, der sie unbedingt herauspauken sollte, obgleich nach den Akten Luisens Fall viel schlimmer als nur aussichtslos lag.

*

„Was Sie eigentlich mit Ihrer Berufung wollen", warnte der Vorsitzende, „das möchte ich wissen. Sie haben Ihre Hausgenossin mit einem Gartenmesser schwer an den Händen und im Gesicht verletzt und sind mit hundert Mark Geldstrafe davongekommen? Da haben Sie aber Glück gehabt! Ein Messer in Frauenhand ist schon etwas Ungewöhnliches. Auf Messerstecherei steht bei uns unweigerlich Gefängnis. Das überlegen Sie bitte! Nach meiner Ansicht haben Sie höchstens auf eine empfindliche Erhöhung des Strafmaßes zu rechnen."

Aber nein, Luise spielte die Angegriffene, die Beleidigte, die Mißhandelte; was die Zeugen ausgesagt hätten, sei alles gelogen. Sie müsse freigesprochen werden.

„Wenn wir jetzt in die Verhandlung eintreten", warnte der Vorsitzende von neuem, „und Sie müssen dann sehen, daß Ihre Sache schiefgeht, können Sie Ihre Berufung ohne Zustimmung des Staatsanwalts nicht mehr zurückziehen, und ich sehe sehr schwarz für Sie. Das wird Ihnen Ihr Herr Verteidiger wohl auch schon gesagt haben! Sie müssen beide wissen, was auf dem Spiele steht."

Aber nein, Luise blieb dabei: „Und wenn Sie mich zum Tode verurteilen, ich bin unschuldig! Das muß sich doch herausstellen!"

„Na, machen Sie hier kein Theater", schloß der Vorsitzende die Einleitung, die sehr viel eindringlicher und wohlwollender war, als es aus diesen kurzen Andeutungen hervorgeht.

*

Das Verhängnis nahm nun seinen Lauf. Die Verletzte hatte durch die Schnitte an den Handgelenken vierzehn Tage lang im Krankenhause liegen müssen. Eine Pulsader war verletzt worden, der Blutverlust war erheblich. Im Garten war die Frau von der aufgeregten Angeklagten angerempelt, zu Boden geworfen und mit dem Messer verletzt worden, das Luise gerade in der Hand hielt. Es waren dabei sehr bösartige Reden gefallen, die auf Luisens Charakter, ihre Friedensliebe und Verträglichkeit kein sehr gutes Licht warfen.

Wer war nun schuld an dem Zerwürfnis im Hause? Das konnte nicht festgestellt werden; man hatte es hier nur mit den „Tatsachen" zu tun, und die sprachen durchaus gegen Luise, deren Engelsflügel von einer Zeugin zur andern immer tiefer herabsanken, während der Eindruck, den die Verletzte als eine sehr ruhige und verständige, jedem Streit abholde Frau machte, das Gericht dahin beeindruckte, daß ihr mehr zu glauben war, als der Täterin, die da meinte, daß sich die Verletzte die Schnitt- und Stichwunden selbst beigebracht hätte, als sie in ihr Messer griff. Wie dann aber auch auf dem Handrücken und im Antlitz Schnitte entstehen können, bleibt schleierhaft.

*

Und das alles geschah an einem Tage, als man in Langendreer Fliegeralarm hatte und Opfer fielen. Eine solche Verkennung der Zeit war für Luise auch nicht gerade rühmlich.

Das Ende war: die Schuld blieb auch in zweiter Instanz knüppeldick an Luise hängen. Das Gericht war stark von Unmut erfüllt, und so kam es, daß das erste Urteil aufgehoben wurde. Luise wurde zu vier Monaten Gefängnis wegen der Messerstiche und zu 20 Mark Geldstrafe wegen der Bedrohung verurteilt. Jetzt war der Katzenjammer riesengroß; denn gegen dieses Urteil gibt es kein Rechtsmittel mehr.

Wenn sich Luise doch hätte warnen lassen! Jetzt ist die Sache mit Geld nicht mehr gutzumachen.

M. E.

Neue Stände auf Bochums Märkten

Wertvolle Ratschläge des Deutschen Frauenwerks

Die Käufer der Bochumer Wochenmärkte stellten am Mittwoch mit Staunen fest, daß dort ein neuer Stand zu sehen war, der nicht wie ein gewöhnlicher Marktstand aussah. Ein großes Schild verriet ihnen denn auch, daß das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, hiermit einen ganz neuen Weg gefunden hat, um sich mit seinen Ratschlägen an die Bochumer Hausfrauen zu wenden. Welche Gelegenheit wäre dazu wohl günstiger als die, wenn die Frauen Markteinkäufe machen und den Kopf voll Küchensorgen haben? Sowohl auf dem Marktplatz am Neumarkt als auch auf dem Platz der SA. war am Mittwoch solch ein wertvoller Beratungsstand zu sehen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Deutschen Frauenwerks, durchschnittlich Meisterhausfrauen, versehen hier von nun an diesen wichtigen Dienst an der Volkswirtschaft und somit am Volke. Ihr Tisch wird an jedem Markttag eine Auslese von Dingen der Hauswirtschaft bringen, die in sparsamer, zeitgemäßer und dauerhafter Weise zubereitet oder eingemacht worden sind. Wir sahen dort z. B. Tomaten, Suppengrün, zu deren Konservierung man ganz einfache, deckellose Gläser verwertet hatte. Es standen dort, weit duftend, Kartoffelkuchen, ohne Fett gebacken; ferner ein leckerer Kartoffelauflauf mit Fleischresten. Die freundlichen Beraterinnen boten auch sofort Kostproben ihrer Kunst an, damit den Zuschauerinnen und Zuschauern — denn auch das männliche Geschlecht war vertreten — nicht das Wasser im Munde zusammenlief. Dazu gab es gleich die Rezepte, und der kleine Betrag von einigen Pfennigen diente nur zur Deckung der Unkosten.

Die Stände waren dauernd umlagert, es war ein Bombenbetrieb! Die Hausfrauen wandten sich an die schmucken Beraterinnen mit Fragen aller Art. Der erste Tag gleich hat somit bewiesen, daß diese neue Ein-

richtung eine sehr wertvolle ist und viel Segen in die einzelnen Haushalte Bochums bringen wird.

Das Deutsche Frauenwerk hat seine ständige Beratungsstelle, mit der auch eine große neuzeitliche Küche verbunden ist, in der Wittener Straße 21. Jeder, der sie noch nicht kennt, ist herzlich zu einem Besuch eingeladen.

Das war eine große Freude

Der Kreiskriegerverband spendet 100 RM. an ein Zwillingspaar

Der NS.-Reichskriegerbund hat bisher aus seinen 45 000 Kriegerkameradschaften in freiwilligen Spenden zum Wunschkonzert des Deutschlandsenders über 200 000 Mark aufgebracht. Ein Teil dieser Spende ist bestimmt, Soldaten, die im Felde stehen, bei der Geburt von Zwillingen eine Unterstützung zu gewähren. Bisher sind im Bezirk des Kreiskriegerverbandes Bochum Spendenbeträge an zwei Soldatenfamilien gewährt und überreicht worden. Nun konnte wieder einem Soldatenehepaar in Bochum eine solche Spende für Zwillinge überreicht werden. Dem Kameraden Carl in der Wittener Straße 75 ist am 20. April dieses Jahres ein Zwillingspaar geboren worden, zwei prächtige Knaben, Heinz und Gerd, das gut gedeiht. Eine Abordnung des Beirates des Kreiskriegerverbandes unter Führung des stellvertretenden Kreiskriegerführers Hauptmann Dr. Schönert überbrachte der Mutter der beiden Knaben namens des NS.-Reichskriegerbundes als Angebinde zwei Sparkassenbücher, lautend auf je 50 Mark, für jedes der Zwillingskinder. Er übermittelte den Eltern die Glückwünsche des NS.-Reichskriegerbundes und des Reichskriegerführers General der Infanterie Reinhard und sprach bei der Ueberreichung den Wunsch aus, daß die beiden Knaben zu gesunden Volksgenossen und zu guten Staatsbürgern zur Freude der Eltern heranwachsen möchten. Der Vater der Zwillinge steht als Soldat bei den Nachrichtentruppen im Felde. Eine vierte Spende, Einzelspende, wurde einem Elternpaar in Bochum-Gerthe zur Geburt eines Knaben schon vorher seitens des Kreiskriegerverbandes überreicht. Auch hier steht der Vater im Felde.

Aus dem Sängerkreis Bochum

In seiner letzten Sitzung konnte der Führerrat auf Grund der eingegangenen Unterlagen dem Gau berichten, daß für die Metallspende des deutschen Volkes eine sehr große Menge seitens der Vereine des Kreises abgeliefert würde. Das ist ein Ergebnis, auf welches der Sängerkreis Bochum mit berechtigtem Stolz hinweisen kann. Eine Reihe Lichtbilder, die Aufgaben der Gegenwart mit dem Sängerleben verbinden und aufzeigen, ist schon zur Weitergabe an den Sängergau eingegangen. Weitere Bilder werden dringend von der Sängerkreisführung erbeten. Das vorbereitete Freundschaftssingen zum Besten der im Felde stehenden Sängerkameraden, das aus zeitlichen Gründen verlegt werden mußte, findet nach Klärung der Lage statt. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Der Sängerkreis wird nach dem Singen seine feldgrauen Sängerkameraden durch eine besonders sinnvolle Ehrengabe erfreuen und auszeichnen.

„Kraft durch Freude"

Deutsches Volksbildungswerk

Wir machen auf die Lichtbild- und Filmvorträge „Auf Luftpatrouille und Weltfahrt" und „Zeppelin gestern und morgen" aufmerksam, die Dienstag, 3. September, 19.30 Uhr im Kosthaus Stahlhausen, Mittwoch, 4. September, 20.15 Uhr im Parkhaus und Donnerstag, 5. September, 20 Uhr in der Verwaltungsakademie stattfinden. Leonhard Adelt (Berlin) spricht aus dreißigjährigen Erlebnissen über die Entwicklung der Zeppelin-Luftschiffahrt. Auf der letzten Fahrt des „LZ. Hindenburg" erlebte er die Katastrophe von Lakehurst, der er mit schweren Brandwunden glücklich entkam. Unter den drei vorgeführten Filmen befinden sich die einzigen Aufnahmen vom Untergang des brennenden „Hindenburg". Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Die auf der Robertstraße wohnende Witwe Emilie Haase, geb. Deichmann, kann am heutigen Freitag bei bestem Wohlbefinden ihren 77. Geburtstag feiern. Sie wurde in Bochum geboren und ist immer in Bochum seßhaft geblieben. In ihrer jetzigen Wohnung wohnt sie seit etwa 40 Jahren. Von ihren dreizehn Kindern leben noch vier Söhne und sieben Töchter. Drei Söhne waren Teilnehmer des Weltkrieges. Die Altersjubilarin ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Sie ist von Beruf Schneiderin und übt auch heute noch, so gut es geht, ihren erlernten Beruf aus. Sie nimmt als langjährige Leserin des „WA" noch regen Anteil an dem Zeitgeschehen. Mit ihren Kindern können sie noch 17 Enkelkinder und drei Urenkel zu ihrem Geburtstag beglückwünschen.

Stadtteil Harpen

Frau Witwe Presler, geb. Husemeier, Castroper Hellweg 140, feiert heute in verhältnismäßig guter Gesundheit und geistiger Frische ihren 73. Geburtstag. Sie ist in Gerthe geboren und hat ihre 73 Jahre im Stadtteil Gerthe verbracht. Kinder, Enkel und viele Bekannte wünschen der Hochbetagten noch einen sonnigen Lebensabend.

Stadtteil Werne

Erster Jungtaubenflug

Nachdem wir in unserer Mittwochausgabe die erste Siegertaube der Reisevereinigung Werne und Umgegend melden konnten, können wir jetzt ergänzend berichten, daß die letzte Siegertaube beim Züchter Groneberg vom Verein „Hochsegler", Wilhelmshöh, um 14.54 Uhr ihren Schlag anflog. Insgesamt kommen fünf Serien- und ein Sonderpreis zur Verteilung, deren Erringer folgende Züchter sind: Hölper („Flugpost" Werne), Schluck (Helle weg" Laer), Stein („Heimatliebe" Kornharpen), Budde („Unverhofft" Laer), Kinowski („Heimatliebe" Werne), Burdel-Hujo („Heimatliebe" Werne).

Stadtteil Langendreer

Von der Reichsbahndirektion Essen wurde der Anwärter Schmieling in Bochum-Langendreer als Rangieraufseher, die Anwärter Pforr und Blauke als Reserve-Lokomotivführer und der Anwärter Sumann als Lokomotivheizer angestellt. Ferner wurde der Anwärter Zschropk als Lokomotivheizer angestellt.

Stadtteil Laer

Der Bürgerschützenverein 1928 Bochum-Laer hielt auf dem Schießstand Stracke im Papenholz ein Kleinkaliber-Pflichtübungsschießen ab. Es wurden gute Ergebnisse erzielt. Aus der Meisterklasse waren in der Uebung liegend freihändig R. Gleim mit 45, im knienden Anschlag H. Rustemeier mit 40 und im sitzenden Anschlag W. Rustemeier mit 48 Ringen die Besten. Bei 15 Schuß in drei Anschlagarten erreichten Neumann 128, Stollmann und Fr. Rustemeier je 120 Ringe. Aus der Scharfschützenklasse erzielte in der Uebung stehend freihändig Karl Vietz 43 Ringe, während er bei fünf Schuß liegend freihändig (schnell feuern) ebenfalls mit 40 Ringen das beste Ergebnis schoß. Aus der 1. Schießklasse erreichte in der Uebung liegend aufgelegt Emil Weitkämper 50 Ringe. Bei 15 Schuß in drei Anschlagarten erzielte Albert Kenter die höchste Ringzahl von 126. Die Jungschützen erzielten folgende Ergebnisse: Scharfschützenklasse: Bei fünf Schuß liegend freihändig (schnell feuern) Heinz Runschke 43 Ringe; Schießklasse 1: In der Uebung liegend aufgelegt Ernesti 43 und Kerssenbrock 41 Ringe; Schießklasse 2: In der Anschlagart liegend aufgelegt Herm. Wortman 38 und Eichmann 37 Ringe. Mit je einer 12 waren die Schützen Neumann, Peschke und Brand die Besten auf einer Ehrenscheibe. Bei besserliegendem Schuß war Erich Neumann verdienter Erringer dieser Ehrenscheibe.

Stadtteil Weitmar

Varietéabend

Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die beiden Varietéabend der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hingewiesen, die am Sonntag, 1. September, abends 7.30 Uhr, im Lokal Sigger, An der Landwehr, und am Montag, 2. September, im Lokal Wagner-Kube ebenfalls um 7.30 Uhr stattfinden. Die bekannte Malmström-Truppe wird auch an diesen beiden Abenden ihr Können unter Beweis stellen.

Antreten der NSKOB.

Am Sonntag, 1. September, vormittags 9.30 Uhr, findet eine Besichtigung der gesamten Ehrenabteilung durch den Gauausbildungswart Pg. Antoni und den Kreisamtsleiter Pg. Deuschle auf dem Sportplatz „Preußen 07" an der Wasserstraße statt. Antreten 9.15 Uhr bei Stücker an der Wasserstraße im NSKOB.-Dienstanzug mit großer Ordensschnalle und Hakenkreuzarmbinde, Braunhemd mit schwarzem Binder und NSKOB.-Mütze. Die Halbzug- und Gruppenführer wollen dafür sorgen, daß alle Kameraden, die sich der Ehrenabteilung angeschlossen haben, am Sonntag vormittag zur Stelle sind.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Der Bergmann Fritz Dahme, der jetzt auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, und der Angestellte der kaufmännischen Abteilung bei der Firma Eickhoff Karl Hallemeier aus Linden erhielten durch die Industrie- und Handelskammer den Ehrenbrief der Arbeit überreicht.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Neunjähriger Schüler erschossen

Am 28. August ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Ein 15jähriger Bursche, der sich im Besitz eines Trommelrevolvers befand, hantierte damit an der Ecke Jäger- und Röhlinghauser Straße herum. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf einen bei ihm befindlichen neunjährigen Schüler in die Stirn, so daß der Tod bald danach eintrat. Der Täter wurde festgenommen, jedoch nach Klärung des Sachverhalts seinen Eltern zugeführt.

Arbeitstagung der DAF.

Mittwoch abend fand im Gildenhaus eine stark besuchte Arbeitstagung der DAF. statt. Kreispropagandawalter Pg. Prieser sprach über den Einsatz der DAF. beim abgeschlossenen DNK.-Kriegshilfswerk. Auch beim neuen WHW.-Einsatz werde die DAF. geschlossen antreten. Kreisobmann Pg. Baum verbreitete sich über die Kriegsaufgaben der DAF. und streifte Fragen des Wohnungsbaues usw. Am Schluß gab es zwei interessante Filme, die vom Schaffen der DAF. berichteten. — Die Eheleute Beramann Josef Lülf und Frau, geb. Malzahn, Unser-Fritz-Straße 175, feiern heute das schöne Fest der silbernen Hochzeit. — Frau Karoline Müller, Hindenburgstraße 237, wird heute 70 Jahre alt.

Stadt Wattenscheid

Aus der DAF.

Die am Freitag im Lokale Hirsch, Westenfelder Straße, vorgesehene Arbeitstagung des Kreisabschnitts Wattenscheid findet schon um 19.30 Uhr statt. Alle Orts- und Betriebsobmänner mit ihren Stäben nehmen an dieser wichtigen Tagung teil. Der Kreisobmann erwartet restloses Erscheinen. — Unter Leitung von Kameradschaftsführer Obluda fand ein Appell der Kameradschaft ehem. Unteroffiziere statt. Kamerad Wedding hielt einen Vortrag zum Thema „Der unsichtbare Krieg und seine Folgen". Bei dem abgehaltenen Preisschießen stellten sich die Kameraden Funke, Murmann, Obluda und Wedding als beste Schützen heraus. Kamerad Funke wurde Erringer der Ehrenscheibe.

Stadt Witten

Auf dem Wege zum Krankenhause gestorben

Am 28. August, gegen 12.20 Uhr, wurde auf der Hörder Straße in Witten-Stockum ein 39jähriger Mann aus Hagen beim Reparieren eines Radreifens an seinem Lieferwagen von einem sich lösenden eisernen Spannbolzen so schwer am Kopfe getroffen, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb.

Personal-Nachrichten

Am heutigen Tage kann Herr Jakob Dorowski, Wrangelstraße 32, seinen 80. Geburtstag feiern. Er begeht diesen seltenen Ehrentag noch bei recht guter Frische.

Am heutigen Tage begehen die Eheleute Fabrikant Gustav Ascheuer und Frau, Anna geb. Stange, das Fest der goldenen Hochzeit in seltener körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar zählt 77, die Jubelbraut 74 Jahre. Herr Ascheuer ist alteingesessener Bochumer und steht auch heute noch seinem Betriebe mit großer Umsicht vor.

Von der Reichsbahndirektion Essen wurden folgende Beförderungen in den Ruhestand versetzt: Zugführer Nolte und Zugschaffner Lange in Bochum.

Der Vorarbeiter Herm. Pfesser, Von-der-Recke-Straße Nr. 85, erhielt vom Führer und Reichskanzler als Anerkennung für 40jährige Dienste bei der Stadt Bochum das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Goldene Hochzeit

Am heutigen Freitag kann das Ehepaar Philibert Schulte und Frau, Maria geb. Vester, Dorstener Str. 21, das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar wurde am 8. November 1863, die Jubelbraut am 24. Oktober 1869 geboren. Beide fühlen sich noch frisch und wohlauf. Zu ihrem Ehrentage können ihnen zwei Kinder und drei Enkel die besten Glück- und Segenswünsche übermitteln.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Arbeitsinvalide Georg Mohrmann und Frau, Luise geb. Tennie, Johanniterstraße 5, begehen am heutigen Freitag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubelbrautagam ist am 13. Juni 1865 in Bochum geboren. Nach seiner Schulentlassung war er einige Jahre im heimischen Bergbau tätig. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Inf.-Regiment Nr. 130 in Metz. Dann

trat er auf dem Bochumer Verein in Arbeit, wo er im Jahre 1915 sein silbernes Arbeitsjubiläum feiern konnte. Nach 43jähriger Tätigkeit trat er 1929 in den verdienten Ruhestand. Die Jubelbraut wurde am 22. August 1863 in Lügde bei Bad Pyrmont geboren, kam aber schon in früher Jugend nach Bochum. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Zwei Söhne und sechs Töchter gingen aus ihrer Ehe hervor, von denen noch ein Sohn und drei Töchter leben. Ein Sohn starb im Weltkrieg den Heldentod, der zweite wurde schwer verwundet. Im jetzigen Kriege steht ein Enkel im Felde. Das Jubelpaar, das seit über 25 Jahren in seiner jetzigen Wohnung wohnt, erfreut sich noch einer beneidenswerten Gesundheit. Zu seinem Ehrentage können dem geliebten Goldenen-Hochzeitspaar von Kindern, acht Enkelkindern und drei Urenkeln Glück- und Segenswünsche entgegengebracht werden.

Traditionsecke

Dem Kameraden Emil Wieser von der Kameradschaft der 16er, Hackenäuer, wurde für besonderen Einsatz bei der Admiral-Graf-von-Spee-Spende ein Ehrendiplom überreicht.

Dr. ing. Fritz Thieleke

VON ELISABETH FRIES

14)

Wollte Renate sich nicht krank melden? Das Wetter war sehr häßlich, es war gewiß das klügste, im Bett zu bleiben. Eifrig redete sie zu, aber Renate schüttelte stumm den Kopf — davon konnte gar keine Rede sein. —

Siebentes Kapitel.

Es war noch früh am Morgen, als das Fernamt sich im Büro meldete. Zufällig nahm Renate den Hörer ab. Ihr Herz setzte aus, als sie Ernst Redekamps Stimme erkannte.

„Sind Sie das, Fräulein Renate? Das trifft sich gut. Ich muß Sie unbedingt sprechen! Lassen Sie sich durch nichts und niemand einschüchtern. Seien Sie ganz ruhig, und wenn Sie können, machen Sie Ueberstunden, bis ich draußen war. Ich komme, so früh ich kann."

„Gut, Herr Doktor. Welche Akten soll ich herauslegen für Sie?"

Er verstand, daß Sie diese Frage stellte, um vor den Zuhörern im Büro gedeckt zu sein.

„Meine ganze Korrespondenz mit Hanau", sagte er, „und dann das alte Patent —"

Das Gespräch hatte ihr ein wenig Ruhe zurückgegeben. Er dachte an sie und würde sie schützen . . . Heiße Tränen wollten ihr aufsteigen, die sich in der Verlassenheit des gestrigen Tages in ihr gesammelt hatten, es koestte Mühe, Fassung zu bewahren.

Nicht viel später wurde sie von Herrn Rübsamen an den Fernsprecher gerufen. Frau Jutta Redekamp wollte die Dame sprechen, die die Denkschrift für ihren Mann abgeschrieben hatte.

Was konnte sie wollen? Eine Falte stand zwischen den feingezeichneten Brauen des Mädchens, ihre Hand, die den Hörer nahm, bebte. Zu ihrem Erstaunen klang Frau Redekamps Stimme sehr freundlich.

„Mein Mann ist heute nicht da, vielleicht können Sie es ermöglichen, in der Mittagstunde zu mir zu kommen? Es handelt sich um eine Ueberraschung für ihn, über die ich mit Ihnen sprechen möchte. Vielleicht können Sie mir raten —"

Renate wurde ganz kühl unter den Worten, die sie für Verstellung halten mußte nach dem, was sich an dem Ballabend ereignet hatte.

„Heute?" fragte sie ruhig und dachte an die Warnung, sich durch nichts erschrecken zu lassen. „Das wird nicht gehen, gnädige Frau, wir haben nur eine Stunde Tischzeit —"

„Man würde Ihnen gewiß erlauben, wenn Sie sagen, daß ich es wünsche —"

„Es tut mir wirklich leid, aber gerade heute ist soviel aufzuarbeiten. Herr Doktor hat vorhin schon angerufen und Weisungen gegeben, was alles getan werden soll. Kann ich vielleicht telephonisch Auskunft geben? Um was handelt es sich dann?"

Renate meinte den zornigen Ruck zu spüren, den Jutta sich gab. „Ich wollte seine Arbeit einbinden lassen, da hätte ich gern Ihren Rat gehört —"

„Das ist vielleicht nicht so eilig . . . und wäre es nicht besser, Herrn Doktor vorsichtig zu fragen, wie er darüber denkt —? Dann stehe ich Ihnen gern zur Verfügung — abends nach Büroschluß, Sie brauchen nur zu bestimmen!"

Es knackte im Apparat, offenbar war am anderen Ende der Leitung der Hörer in die Gabel eingehängt worden.

Das Büro hatte gespannt zugehört. Warum war denn Renate so abweisend?

„Das wird sie dir höllisch übelnehmen", rief Lydia Windisch.

„Ja, ich glaube auch, daß sie sehr nachtragend ist", stimmte Rose Bünger ein.

„Dann kann ich mir auch nicht helfen", erwiderte Renate verstimmt. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß Herr „E" es gern sehen wird, wenn sie sich da hineinmischt. Erstens will er, so weit ich es weiß, noch einen zweiten Teil folgen lassen, dann wäre es nur hinderlich, wenn der erste schon gebunden wäre, und zweitens — ob sie gerade seinen Geschmack träfe, muß auch noch dahingestellt bleiben."

Herr Rübsamen sagte nichts. Er strich sich über die mageren Backen, wie er immer tat, wenn er sich besondere Gedanken machte. Nach seiner Erfahrung war mit Frau Jutta nicht gut Kirschen essen — wenn er den Doktor um alles beneidete, um die geborene von Klockenbring nicht! —

Eine Stunde mochte in fleißiger Arbeit vergangen sein, als die wohlbekannte Limousine der Redekamps vorfuhr, der Frau Jutta entstieg. Freundlich grüßend kam sie in das Büro und steuerte geradewegs auf Renate zu. Das konnte Zufall sein, da die beiden anderen Sekretärinnen zum Diktat gerufen waren.

Jutta nickte knapp, was als Gruß gelten sollte.

„Hier werden Sie wohl einen Augenblick Zeit für mich haben?" fragte sie kühl. „Mir liegt die Sache sehr am Herzen. Wir können wohl in meines Mannes Zimmer gehen?"

Renate stand auf, um der Vorausgehenden zu folgen. Sie war sehr blaß, aber äußerlich ruhig. Leise schloß sie die Tür hinter sich. Jutta setzte sich in den Sessel ihres Mannes und betrachtete Renate mit Blicken, die ihr körperlich weh taten.

„Sie sind klug genug, zu wissen, daß ich nicht wegen der Arbeit komme", begann sie, „darum haben Sie auch nicht für nötig gehalten, in mein Haus zu kommen. Ich will Sie aber sprechen —"

Renate wartete. Sie hielt ihre Augen auf das Gesicht der Frau geheftet, von der es hieß, daß ihr Mann sie aus glühender Liebe geheiratet hatte. Sie sah nur brennende Augen, die sich voll Feindschaft auf sie richteten. Die Züge verschwammen vor ihren Blicken, sie schienen ihr grob und gewöhnlich . . .

„Was sehen Sie mich so an? Wollen Sie nicht wissen, was ich mit Ihnen sprechen will oder . . . können Sie es sich denken?"

Abwehrend bewegte Renate den Kopf. „Nein, wie könnte ich das wissen?"

Jutta lachte — es war ein Lachen, das weh tat und weh tun sollte.

„Sie haben nicht nötig, sich irgendwie aufzuspielen! Sie sollen mir nur ein paar Fragen beantworten: Sie sind mit meinem Mann in einem Tanzlokal bei Frankfurt gesehen worden, was haben Sie dazu zu sagen?"

Flammende Röte schlug in Renates blasse Wangen. Sie schlug die Augen nicht nieder. „Nichts", sagte sie ruhig. „Wir waren den ganzen Tag unterwegs —"

„Es genügt mir. Ich wollte es nur von Ihnen selbst hören. Daß ich Sie auf dem Ball beobachtet habe, wissen Sie, und Sie werden nicht glauben, daß ich gesonnen bin, mir weiter derartige Dinge gefallen zu lassen."

Renate preßte ihre Hand fest aufs Herz. Sie fühlte, daß es unklug wäre, zu schweigen zu diesen Beschuldigungen, und doch — was sollte sie sagen?

„Wäre es nicht besser, Sie fragten . . . Herrn Doktor? Ich habe das Gefühl, daß Sie meinen Worten doch nicht glauben würden. — Darf ich mich verabschieden?"

Jutta stand auf. „So einfach, wie Sie sich das denken, ist der Fall nicht", sagte sie. Groß und stattlich stand sie vor dem schlanken Mädchen. „Glauben Sie nicht, daß ich die Absicht habe, ruhig zuzusehen —"

Renate war am Ende ihrer Beherrschung. „Tun Sie, was Sie für gut halten", rief sie außer sich. „Jedes Ihrer Worte ist eine Beleidigung, und ich habe nicht die Absicht, mich noch weiter beleidigen zu lassen."

Mit zwei Schritten war sie an der Tür, trat hinaus und wandte sich zu der Kleiderablage neben dem Büro.

Sie kam sich beschmutzt und herabgezogen vor, jeder Nerv in ihr bebte, ihre Gedanken gingen wild durcheinander. Hatte sie etwas gesagt, womit sie Ernst Redekamp schaden konnte? Es war ihr unmöglich, sich den Gang des Gespräches zurückzurufen. Alles, was in ihrem Herzen gewesen war an guten Regungen, was sie beglückt und froh gemacht hatte, war verschüttet, von rauher Hand zerstört. Wie sollte sie das Leben nach diesen Vorgängen weiter tragen —?

Keine Träne kam in ihre Augen. Nach einer Weile trank sie ein Glas Wasser, um ruhiger zu werden.

Einmal hörte sie eine Tür klappen — das war wohl Frau Redekamp, die wohl oder übel wieder durch das Büro gehen mußte. . . .

Sie wartete einige Augenblicke, bis sie still, als ob nichts geschehen sei, an ihren Platz zurückkehrte.

— — — — — — — —

Jutta Redekamp fuhr aber nicht sogleich nach Hause. Sie ließ sich bei ihrem Schwager melden, denn er war der ältere Bruder, und wenn ein Mensch, dann hatte er Einfluß auf Ernst.

Thilo Redekamp unterbrach sein Diktat sofort und Lydia Windisch stand auf und ging mit höflicher Verbeugung an der Frau ihres jüngeren Chefs vorüber hinaus. Neugier stand auf ihren verblühten Zügen, als sie in das Büro zurückkehrte. Niemand sagte ein Wort, und doch wußten alle, daß sich Außerordentliches zugetragen haben mußte. Es stand auf Renates weißem Gesicht geschrieben . . .

Thilo Redekamp sah seine Schwägerin mit einem deutlichen Unbehagen an. Auf ihren großgeschnittenen Zügen lag ein Ausdruck von Entschlossenheit, der sie ihm nicht sympathischer machte. Zudem geschah es selten, daß sie ihn aufsuchte — er konnte sich keines einzigen Falles erinnern, der ihm angenehm gewesen wäre.

Er schob ihr einen Sessel hin. „Bitte, nimm Platz. Hast du etwas Besonderes?"

„Allerdings. Ich muß dich um etwas bitten, Thilo. Du mußt deinen ganzen Einfluß aufbieten, daß dieses Fräulein Schreiner geht."

„Das wird nicht so einfach sein, wie du dir vorstellst. Sie ist eine sehr gute Kraft, unermüdlich fleißig —"

„Ich weiß, sie arbeitet, wenn es verlangt wird, die halbe Nacht mit Ernst —"

„Das ist kein Vorwurf, den du ihr machen kannst. Wir hatten alle jetzt anstrengende Zeit —"

„Ich glaube trotzdem nicht, daß du mit deiner Sekretärin Tanzlokale aufgesucht hast —"

„Unsinn! Das hat Ernst ebenso wenig getan!"

„Frag sie selbst. Sie hat es mir eben zugegeben!"

Thilo Redekamp schüttelte den Kopf. Daran glaubte er vorläufig noch nicht . . . .

„Und auf dem Maskenball war sie auch mit ihm —"

„Erlaube mal!"

„Ich habe sie selbst zusammen tanzen sehen!"

Darauf sagte Thilo nichts, denn Almut hatte es auch gesehen und schon vorausgesagt, daß Tante Jutta daraus wohl eine große Begebenheit machen würde.

Ungeduldig trommelte Jutta auf der Platte des Schreibtisches. Thilo wandte ihr die blauen Augen, die soviel blasser waren als die seines Bruders und nur die Güte mit ihnen gemein hatten, fragend zu.

„Ich weiß nicht, welche Tätigkeit du mir zugedacht hast", sagte er mit deutlicher Zurückhaltung. „Was sagt denn Ernst?"

Jutta verzog die vollen Lippen. „Ernst? Wenn wir den fragen wollen —"

„Du wirst nicht sagen wollen, daß ich über seinen Kopf weg etwas tun soll? Von allem anderen ganz abgesehen, sagte ich schon, daß heutzutage derartige Dinge nicht so leicht sind —"

„Denkst du, mir wären sie leicht? Deshalb bin ich ja hier. Du bist der älteste —"

„Ich erinnere mich an frühere Fälle, in denen du dies als sehr unbequem empfandest!"

Sie bewegte ungeduldig den Kopf. „Du willst mir nur ausweichen!"

„Ich verstehe dich wirklich nicht. Wie kannst du mir zumuten, etwas zu versprechen in einer Sache, die meinen Bruder und Teilhaber so nahe betrifft, ohne ihn gehört zu haben? Ich kann dir höchstens versprechen, sogleich nach seiner Rückkehr mit ihm zu sprechen —"

„Wann wird das sein?"

Thilo sah sie verblüfft an. Das wußte sie nicht? „Soviel ich hörte, wollte er im Laufe des Nachmittags herauskommen. Ich werde also versuchen, hier zu bleiben. Hoffentlich kommt er nicht zu spät. Sonst eben morgen früh.

„Besser wäre es, wenn du ihn heute noch sprechen würdest."

Es dauerte eine Weile, bis sein Zeichen ertönte, daß Fräulein Windisch zu ihm zurückrief, und es fiel ihr auf, daß er sich wiederholt versprach. Ein paarmal mußte sie ihm die vorhergehenden Sätze vorlesen, damit er sich wieder in den Gedankengang hineinfand. Schließlich gab er es auf.

„Haben Sie gehört, ob mein Bruder eine genaue Zeit angegeben hat, wann er hier zu sein gedenkt? Wer hat mit ihm gesprochen?"

„Fräulein Schreiner war am Apparat. Ich glaube, er hat von „gegen Abend" gesprochen. Soll ich sie fragen?"

„N—nein, lassen Sie nur. Sie wird es ja auch nicht genauer wissen. Falls ich noch da bin, wenn er kommt, lasse ich ihn bitten, gleich zu mir zu kommen."

Lydia Windisch meldete es drüben. Die Worte drangen durch den Schleier, der sich um Renates Bewußtsein gelegt hatte.

So, das hat „sie" also erreicht . . . daß Ernst Redekamp nicht zuerst mit ihr sprechen konnte . . . Sie mußte ausharren, natürlich, aber die Stunden würden schwer zu ertragen sein . . .

So angenehm wie der Ruf des „großen Hellwigs" ihm in der Frühe des Sonntags gekommen war, so erfreulich hatte sich das Zusammensein mit dem verehrten Mann gestaltet. Nicht nur, daß Wilhelm Hellwig mit dem ganzen leidenschaftlichen Eifer, mit dem er alle Dinge anfaßte, die ihm dessen würdig erschienen, sich in Ernst Redekamps Abhandlung vertieft hatte, in ihm waren darüber hinaus bereits weitschauende Pläne entstanden, die er an diesem trüben Wintertag mit ihm in Ruhe durchsprechen konnte.

Nach den langen lastenden Wochen in denen die Brüder Redekamp um den Bestand der Fabrik in ernstester Sorge waren, hatte schon die bei dem Besuch Hellwigs in Wellritz zutage getretene Uebereinstimmung und die sich daraus ergebende, wenn auch noch ferne Hoffnung wie eine unendliche Befreiung gewirkt. Es war wie ein Ausblick, an den man noch nicht recht zu glauben vermochte.

An diesem Tage aber in dem stillen Hotelzimmer in Frankfurt zeigte es sich, daß viele der damals kaum angedeuteten Pläne bereits anfingen, Gestalt anzunehmen, und daß darüber hinaus die Abhandlung Ernst Redekamps eine Würdigung fand, wie er sie sich kaum hätte träumen lassen können.

Ernst Redekamp erlebte merkwürdige Stunden. Es war, als fielen die kleinlichen, ihn durch seine Frau bereiteten Sorgen von ihm ab. Ein dumpfer Druck war das einzige, was ihn zuweilen daran mahnte, daß da noch ungeklärte Dinge waren, die ihn aus der Hochstimmung, in die er allmählich kam, wieder herausreißen könnten. Je mehr er aber an dem Interesse des bedeutenden Wissenschaftlers die Tragweite, die dieser seiner Erfindung beimaß, zu ahnen begann, desto mehr weigerte er sich, seine Gedanken durch Dinge ablenken zu lassen, die in gar keinem Verhältnis dazu standen.

Bis in den späten Abend des Sonntags dauerten die Besprechungen. Der Montag morgen diente zur Besichtigung einer Fabrik, deren Erwerb Wilhelm Hellwig für die Erweiterungspläne des „Steigenden Lichts" in Aussicht genommen hatte, — falls alles so würde, wie man jetzt hoffen konnte — weil ihre Lage manche Vorteile zu bieten schien.

Bei einem ziemlich späten Mittagessen in den „drei Ringen" wurden Für und Wider durchgesprochen, und es war immerhin noch nicht gar zu lange über Büroschluß, als Ernst Redekamp seinen Wagen durch die Birkenallee vor das Verwaltungshaus in Wellritz lenken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Er reiste mit eigenem Tempel

Der Maharadscha von Mysore starb — Als Indiens zweitreichster Prinz in Deutschland war

Aus Bangalore wird gemeldet, daß der Maharadscha von Mysore im 56. Lebensjahr gestorben ist.

Obwohl der soeben verstorbene Maharadscha von Mysore „nur" der zweitreichste Potentat Indiens war, entfaltete er zu Lebzeiten einen wahrhaftig märchenhaften Luxus. Vor vier Jahren verließ er zum ersten Male seine Heimat, um die Krankheit, der er jetzt erlag, von europäischen Aerzten behandeln zu lassen. Da trat dieser Fürst mit allen seinen heiligen Geräten ein, die sonst sein Tempel in Indien beherbergte. Alle Kultgegenstände waren aufs sorgfältigste in 18 Koffern verpackt und wurden dann in den Hauptstädten Europas, die der Maharadscha besuchte, in einem eigens gemieteten Saal in der gleichen Weise wie im Land des Ganges aufgebaut. Nur zwei Monate hielt sich der indische Prinz auf unserem Kontinent auf, und trotzdem brachte er zehn seiner achtzig Luxusautomobile mit.

Als der Maharadscha von Mysore auch nach Berlin kam, belegte er im vornehmsten Hotel für sich und die siebzig Personen seines Gefolges nicht weniger als vierzig Zimmer. Der Hoteldirektor hatte in dieser Zeit keine ruhige Stunde mehr. Sämtliche Räume, die der Fürst, dessen Vermögen auf acht Milliarden Mark geschätzt wurde, betrat, mußten vorher peinlich genau durchsucht werden, daß sie nicht das geringste Stückchen Leder enthielten. Denn alle Dinge, die an Fleisch erinnerten, wollte der strenggläubige Hindu von sich ferngehalten haben, wie es die Bestimmungen der asketischen Khatriya-Kaste vorschreiben.

Die Küche, in der drei indische Köche ihres Amtes walteten, wurde in einem Raum, der inmitten der vom Maharadscha gemieteten Zimmerflucht lag, eingerichtet. In ihr wurden nur Pflanzengerichte zubereitet, da dem indischen Herrscher sogar der Genuß von Eiern, Fisch, Geflügel und Fetten jeder Art durch seinen Glauben untersagt war. In den Bergen von neunzig Koffern, die kaum ausreichten, das Gepäck des Märchenprinzen zu fassen, erregten einige Fässer die besondere Aufmerksamkeit der Berliner. Sie enthielten das heilige Gangeswasser, das eigens aus Bangalore mitgebracht worden war, damit der Maharadscha rein nichts entbehrte, was er aus seiner Heimat gewöhnt war.

Selbst die Betten, die aus Schafwolle bestanden, hatten die Diener mit nach Berlin geschleppt, während sich selbst auf Matratzen vor den Türen schliefen. Die eingeborenen von Mysore hatten es damals ihrem Herrscher übel vermerkt, daß er sich über die religiöse Bestimmung, die dem Hinduprinzen das Verlassen seines Landes verbot, hinweggesetzt hatte und eine Europareise unternahm. Erst als im ganzen Land bekannt wurde, daß der Maharadscha auch seinen Tempel mitnahm, um die Götter nicht zu erzürnen und ihren Schutz stets bei sich zu haben, fand man sich mit der Tatsache ab. Es war eine andere Welt, die sich da für einige Zeit in Deutschland auftat, eine Welt, für die jedem das Verständnis fehlt, dem das bittere Elend der niedersten Kasten in Indien nicht gleichgültig ist.

Ueber 3½ Millionen Zigarren gerollt

Arbeitsleistung einer Jubilarin

Frankenstein, 29. August.

Zu erstaunlichen Ergebnissen kommt man, rechnet man die Arbeitsleistung eines Menschenlebens zusammen. Tüchtige Rechner haben darauf hingewiesen, daß die Treppenstufen, die ein Briefträger in seinem Leben emporgestiegen ist, aufeinandergetürmt die Höhe des höchsten Berges der Erde, des Mount Everest, bei weitem übersteigen würden. Ein ähnlicher Vergleich wird durch das Berufsjubiläum einer Frankensteiner Zigarrenarbeiterin bekannt. Als nämlich Frau Maria Hübner aus Gnadenfrei anläßlich ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zur Gefolgschaft einer Frankensteiner Zigarrenfabrik geehrt wurde, teilte der Betriebsführer mit, daß die Zigarrenarbeiterin während der 25 Jahre über dreieinhalb Millionen Zigarren gerollt habe. Diese Menge würde, in Kisten zu 100 Stück verpackt, immerhin 35 000 Kisten Zigarren ergeben, und wollte man diese, die Kiste 10 Zentimeter hoch gerechnet, aufeinanderstapeln, so könnte man einen Turm von dreieinhalb Kilometer Höhe errichten.

Die Laufmasche ist besiegt

Leipzig, 29. August.

Auf der diesjährigen Messe gibt es eine Neuheit, die die Frauenwelt ganz ungewöhnlich interessieren wird. Sie soll der Laufmasche an den Strümpfen abhelfen, einem Mißgeschick, gegen das es bisher noch kein Mittel gab. Jetzt hat eine große Firma der Strumpfbranche einen neuen Strumpf auf den Markt gebracht. Dieser Strumpf ist völlig laufmaschenfrei. Es gelang, ein besonderes Gewirke zu konstruieren, das es unmöglich macht, daß eine Masche sich löst und dann den ganzen Strumpf entlanggeht.

Der Strumpf ohne Laufmasche macht eine gewisse Umstellung des Wirkverfahrens notwendig. Er dürfte auf der Frühjahrsmesse schon als allgemeiner Artikel in den Handel kommen. Das Verfahren ist durch Patent geschützt, und der neue Strumpf, der jetzt in Mustern gezeigt wird, findet das Interesse der gesamten Fachwelt. Diese gleiche Firma hat auch schon einen regenechten Strumpf angefertigt, dessen gute Eigenschaft darin besteht, daß die Regentropfen von dem Strumpf selbst nicht aufgenommen werden, sondern sofort ablaufen.

Staatsbegräbnis für Paul Nipkow

Berlin, 29. August.

Der Führer hat für den am 24. August 1940 verstorbenen Erfinder des Fernsehens, Dr. h. c. Nipkow, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Freitag, 30. August, 10 Uhr vormittags, im Vorhof der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, Unter den Linden, statt.

Vollstreckung eines Todesurteils

dnb **Berlin**, 28. August.

Am 28. August 1940 ist der am 20. Februar 1915 in Hannover geborene Louis Paulsen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Paulsen hat ein sechsjähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht.

Presse-Hoffmann.

Neue Sonderwertzeichen

der Deutschen Reichspost mit dem Ueberdruck Elsaß und Lothringen

Handels-Nachrichten

Mit und ohne Punkte

Punktfreie Textilerzeugnisse eingeschränkt

Neben den Kleidungs- und Wäschestücken, die nur auf Kleiderkarte oder Bezugschein gekauft werden können, gibt es auch solche, die frei verkäuflich sind. Die Liste dieser Textilwaren, die sogenannte Freiliste, ist im Zusammenhang mit der Einführung der zweiten Kleiderkarte auf Grund einer neuen Bekanntmachung bedeutend eingeschränkt worden.

Frei verkäuflich sind jetzt im wesentlichen nur geblieben die Ausstattungsartikel wie Gürtel, Hosenträger usw., kleinere Wäscheartikel wie Waschlappen und Wischtücher, Schmuckzutaten wie Rüschen und Stickereien, Schirme, einige sanitäre Waren sowie Handarbeits- und Kurzwaren. Auch die Liste der frei verkäuflichen Arbeitsschutzkleidung wurde etwas eingeschränkt.

Die bisherige, am 24. August außer Kraft getretene Freiliste umfaßte hauptsächlich Stoffe und Kleidungs- sowie Wäschestücke, die seit Kriegsbeginn nicht mehr neu hergestellt werden durften, die aber anderseits schwer verkäuflich oder leichter verderblich waren. Hierzu zählten z. B. Spitzen- und Tüllstoffe, Krepp-Georgette, Organdy, Glasbatist und naturseidene Gewebe sowie Kleidung und Wäsche aus solchen Stoffen, ferner große Abendkleider, Frack- und Smokinganzüge, Strandanzüge usw. Um dem Verderb dieser Stoffe und Kleidungsstücke vorzubeugen, waren sie bisher frei käuflich.

Die bei Kriegsbeginn davon vorhandenen Läger werden jetzt weitgehend geräumt sein. Größere Verluste für Wirtschaft und Handel sind also nicht mehr zu befürchten, und es bestand daher keine Veranlassung mehr, sie anders als die übrigen Stoffe und Kleidungsstücke zu behandeln. Sie sind daher nicht mehr ohne Punkte käuflich, und wer von nun an von den noch vorhandenen Restbeständen Spitzen, Tülle, naturseidene Stoffe, Velourchiffon usw. sowie Kleidungs- und Wäschestücke daraus kaufen, Strandanzüge oder große Abendkleider tragen möchte, muß dafür jetzt ebenso Punkte aufwenden wie für andere Stoffe und Kleidungsstücke.

Nicht mehr frei käuflich, sondern auf Bezugschein beziehbar sind jetzt auch Schlafröcke für Männer, Gummischürzen, bunte Kaffee- und Teegedecke aus Kunstseide oder Zellwolle und Gardinen und Vorhangstoffe, soweit sie nicht schon bisher bezugscheinpflichtig waren.

Der vierte Messetag in Leipzig

im allgemeinen beruhigt

Das Messegeschäft war am vierten Tag im allgemeinen beruhigt. Der Besucherstrom ist in vielen Sparten schwächer geworden, ebbte aber zu keiner Stunde vollständig ab. Vor allen Dingen treffen wieder Auslandskunden ein, die größtenteils Bestellungen erteilten. Der bisherige Verlauf der Herbstmesse stellt sich umsatzmäßig mindestens ebenso hoch wie auf der letzten Frühjahrsmesse. Dabei scheint es, daß der Anteil des Auslandsgeschäfts größer ausgefallen ist. Sehr viel zu tun hatten Aussteller mit Thüringer und Solinger Stahlwaren, die aber fast nur Inlandskundschaft bei sich sahen. Ein ziemlich großes Geschäft besteht weiter in Haus- und Küchengeräten. Auch in Lederwaren und Reiseartikeln war noch reger Verkehr. Großaufträge in Koffern erteilte Holland. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse ist man mit dem bisherigen Ergebnis sehr zufrieden. Die Liefermöglichkeiten sind durch die Messeaufträge sowohl gegenüber dem Inland als auch dem Ausland in fast allen Sparten ausgeschöpft.

Für Sportartikel hat der Mittwoch keine Anregung mehr. Dagegen war die Auftragserteilung auf der Reichswerbemesse weiter rege. Für Verpackungsmaterial interessierten sich Dänemark, Schweden, Holland und Italien. Die Glas-, Porzellan- und Steingutmesse hatte wieder einen guten Tag. Es kamen auch wieder neue Auslandsaufträge herein, wobei die Nachfrage sich auf die gleichen Artikel bezog, die seit Sonntag gut verkauft werden konnten. Bei Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren überwog das Inlandsgeschäft. Im Kunsthandwerk haben fast sämtliche Aussteller noch neue Käufer erhalten. Die Papierwarenmesse verlief ruhiger. Ziemlich still lagen Beleuchtungskörper. In Galanteriewaren war die Messe belebt, ohne daß das Ausland daran teilnahm. Auf der Spielwarenmesse stand die deutsche Kundschaft im Vordergrund. Der Bedarf namentlich aus dem Warthegau ist groß. Das Musikinstrumentengeschäft war gleichfalls lebhaft. Gekauft wurden u. a. Blasinstrumente in besseren Preislagen.

Börsen uneinheitlich

Bei ruhiger Umsatztätigkeit lagen die Aktienmärkte der Berliner Börse am Donnerstag bei der Eröffnung nicht einheitlich. Die letzten beachtlichen Kurssteigerungen haben verschiedentlich Neigung zu Gewinnmitnahmen ausgelöst, so daß die Kurse überwiegend leicht abbröckelten. Verschiedentlich setzten sich aber weitere Kursgewinne durch. — Die Tendenz an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf gestaltete sich nicht einheitlich. Bei kleinem Geschäft gingen die Kursänderungen nach beiden Seiten über ½ Prozent hinaus. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 29. August 1940: Farbenindustrie 185,50; Harpen 152,70. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7400 G., 8000 B.; Balcke Maschinen 144,70; Vereinigte Stahlwerke 127,80; Westfalia-Dinnendahl 185,50.

Aus Westfalen und Rheinland

Ganze Iltisfamilie ausgehoben

Süchteln (Niederrhein), 29. August. Beim Umsetzen von Strohvorräten in einer Scheune entdeckte ein Bauer plötzlich das Nest einer Iltisfamilie, die seinem Hühnerbestand schon beträchtlichen Schaden zugefügt hatte. Durch schnelles Zupacken gelang es, das Männchen und sechs halbwüchsige Junge totzuschlagen. In der Nähe des Schlupfwinkels fand man auch eine Anzahl von toten und zum Teil angefressenen Küken, die aus dem Hühnerbestand des Bauern stammten.

Vom Zuge erfaßt und getötet

Lobberich, 29. August. In der Nähe des unbeschrankten Bahnüberganges nach Oirlich wurde der 65jährige Kriegsbeschädigte Johann Kaisers von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte schnitt auf dem Bahnkörper Futter für seine Tiere und muß wohl das Läutewerk des Zuges überhört haben.

Unsitte forderte ein Todesopfer

Koblenz, 29. August. Auf dem Ausladeplatz in Niedern an der Lahn hängte sich ein hier in Ferien weilender achtjähriger Junge aus Koblenz an das Gestänge zwischen zwei Anhänger eines Bulldoggs, ohne daß der Fahrer etwas davon merkte. Als der Wagen anfuhr, fiel der Junge herunter, wurde von dem letzten Anhänger erfaßt und überfahren. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Knaben feststellen.

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer: Hummel, Urbino, Nérac, Gerok, Erika, Radevormwald, Balsamine — Hungerblockade.

Geschichtstafel

30. August

526 Der Ostgotenkönig Theoderich der Große in Ravenna gestorben (geboren 454).
1813 Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kulm und Nollendorf.
1928 Der Maler und Bildhauer Franz von Stuck in München gestorben (geboren 1863).
1939 Polen ordnet allgemeine Mobilmachung an.
1939 Allgemeine Bezugscheinpflicht in Deutschland eingeführt.

Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Kubikmeter kommt es an!

Jede planvolle Ersparnis an Wagenraum bedeutet eine Vermehrung des zur Verfügung stehenden Wagenbestandes. Und jeder einzelne Verfrachter hat dazu den Vorteil, daß bei besserer Wagenausnutzung die Fracht nach niedrigeren Frachtsätzen berechnet wird. Deshalb lohnt es sich für jeden Verfrachter, den Wagenversand so zu regeln und einzuteilen, daß eine voll ausgelastete Wagenladung für jeden Bestimmungsort zusammenkommt.

Schon vor Beginn der Verladung empfiehlt es sich, die Unterbringung der Güter im Wagen genau zu berechnen. Auskünfte über die Abmessungen der Güterwagen geben alle Güterabfertigungen. Zweckmäßig gewählte Verpackung, Einbauten aus Latten und Brettern - das alles kann zur sicheren und raumsparenden Verladung beitragen. Besonders wenn es sich um sperrige Güter handelt, zeigt sich der Meister im Ausnutzen des bezahlten Laderaumes. Hier kommt es auf zweierlei an: Auf den bestmöglichen Einsatz der mechanischen und menschlichen Hilfskräfte und auf engste Zusammenarbeit mit den Güterabfertigungen. Das bedeutet eine wichtige Hilfe für die Deutsche Reichsbahn bei der Überwindung der Beförderungsschwierigkeiten.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

DIE 3 CODONAS

Die Könige der Luft

Das tragische Schicksal der berühmten Artistentruppe

Das Wunder des 3fachen Salto
am fliegenden Trapez vollbrachten erstmalig und in bis heute unübertroffener Vollendung

DIE 3 CODONAS

Den kümmerlichen Beginn ihrer Laufbahn, den mühevollen Aufstieg und ihr tragisches Ende verknüpft mit dem unbarmherzigen Schicksal der Königin der Luft, der Frau Alfredo Codona

LILLIAN LEITZEL
schildert packend dieser lebenswahre

ARTISTENFILM GANZ GROSSEN STILS

RENÉ DELTGEN als Alfredo
ERNST v. KLIPSTEIN als Lolo Codona
LENA NORMAN als Vera Bruce
ANNELIES REINHOLD als Lillian Leitzel
JOS. SIEBER . HARALD PAULSEN . FRIEDL HAERLIN

Regie: Arthur M. Rabenalt . Musik: Peter Kreuder

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
(Die neueste Folge ab Sonnabend)

Beachten Sie bitte unsere Anfangszeiten!
Da laut Anordnung die Saaltüren während der Vorführung der Wochenschau geschlossen sein müssen und um in Ihrem eigensten Interesse einen störungslosen Ablauf des Hauptfilmes zu gewährleisten, bitten wir nach Möglichkeit die Anfangszeiten zu beachten

Anfang der Abendvorstellung 7.30 Uhr, Wochenschau 5.10, 7.40 Uhr, 3 Codonas 3, 5.40, 8.10 Uhr, Sonntag ab 2.10 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

TERRA

Angelika

Olga Tschechowa
als Angelika, die einen harten Weg gehen muß, bis sie ihr Glück findet.

Ferner: **Albrecht Schönhals, Friedrich Kayßler, Marina von Dittmar, Jaspar von Oertzen, Ernst Dumke, Maly Delschaft** u.a.m.

Im Beiprogr.: Reisen im schönen Deutschland. Wochenschau

Sonntag, 2 Uhr, gr. Jugendvorstell. m. „Choral v. Leuthen"

Gloria-Palast
Bochum, Rottstr. 29 **Tel. 66776**

Werbung gehört zum Geschäft wie Atem zum Leben

Die gute Sieben

Nach dem Bühnenstück Adalbert Alexander Zinn

JOHANNES RIEMANN
KÄTHE HAACK / CAROLA HÖHN
GERDA MAURUS / ALICE TREFF
LIESELOTTE HESSLER / MARIA BARD
GERTRUD BOLL
HARALD PAULSEN / HERMANN BRIX

SPIELLEITUNG:
WOLFGANG LIEBENEINER

Buch: Bernd Hofmann, Adalbert Alexander Zinn

Sechsmal geschieden, und trotzdem mit allen sechs Frauen befreundet – den Mann muß man sich ansehen!

EIN TERRA-FILM

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU ERSCHEINT SONNABEND

Beachten Sie die neuen Anfangszeiten
Wochentags **3, 5.15, 7.30** Sonntags ab **2** Uhr

UFA-TONHALLE

Das neue Programm

Apollo-Theater Bochum-Weitmar

„Aus erster Ehe"
Eifersucht und Unbesonnenheit jugendlicher Gefühle.
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ab Dienstag:
„In letzter Minute"
Ein toller Film, spannend wie ein Kriminalfilm, lustig und heiter wie ein Volksstück.
Für Jugendliche zugelassen

Sonntag 1.45 Uhr Jugendvorstellg. mit: Gold in New Frisco

Tonfilm-Theater Boch.-Wiemelhausen

AB FREITAG BIS DONNERSTAG
„Zwei Welten"
Ein ausgezeichneter, heiterer Terra-Film. Spielleitung: Gustav Gründgens Prädikat: künstlerisch wertvoll. Hierzu Kulturfilm u. die Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag, 13.30 Uhr: Kindervorstellung

Lichtburg Bochum-Langendreer Kaiserstraße 214

Bis Montag: Der große Fliegerfilm
Zwischen Leben und Tod
(Das Schicksal des Luciano Serra)
Jugendliche zugelassen

Dienstag bis Donnerstag:
Karthagos Fall
(Roms Kampf ums Mittelmeer)
Jugendliche zugelassen

Sonntag 1.30 Uhr Jugendvorstellung mit: „Zwischen Leben und Tod." In dieser Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise

Capitol-Theater Bochum-Langendreer

Freitag bis Donnerstag: **Anna Dammann, Otto Wernicke**
„Johannisfeuer"
von Hermann Sudermann. — Jugendliche keinen Zutritt.
Ferner die neue deutsche Wochenschau.
Wochentags 4, 6, 8 Uhr, Sonntag 4, 6, 8 Uhr. Sonntag morgen 11 Uhr, Sonntag- u. Montag nachmittag, 2 Uhr, Kindervorstellung: **„Der letzte Alarm"**

Capitol-Theater Bochum-Werne

Freitag bis Montag:
Ueberfall im Chinesenviertel
Mit Anna May Wong, Akim Tamiroff, J. Carrol Naish.
Jugendliche haben keinen Zutritt

Dienstag bis Donnerstag:
Hertha Feiler, Rolf Weih, Jise Stobrawa, Hellmut Weiß, Hans Leibelt, Hansi Arnstaedt, Gretl Theimer, Willi Domgraf-Faßbaender in
„Lauter Liebe"
Jugendliche haben keinen Zutritt

Union-Theater Bochum-Gerthe

Freitag bis Montag:
Der große Artistenfilm
„Truxa"
La Jana, Hans Stelzer, Rudi Godden.
Nach d. Roman „Programm mit Truxa"

Dienstag bis Donnerstag:
„Feuertaufe"
Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe. / Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen.
Für Jugendliche zugelassen

Die neueste Wochenschau

Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe

Ab Freitag: HANNELORE SCHROTH flirtet, weint, lacht in dem neuen Terra-Lustspiel
„Weißer Flieder"
Mit MADY RAHL, ELGA BRINK, PAUL HENKELS, RUDOLF SCHÜNDLER, VIKTOR JANSON / Jugendliche nicht zugelassen
Deutsche Wochenschau — **Kulturfilm**
Anfangszeiten: Wochentags 17.15, 19.35 Uhr, Sonntags 15, 17.15, 19.35 Uhr

Schauburg W.-Eickel, Adolf-Hitler-Platz

OLGA TSCHECHOWA, HANS STÜWE, TRAUDL STARK in
„Leidenschaft"
Ab Sonnabend neue Wochenschau
Jugendl. unt. 18 Jahr. hab. kein. Zutritt
Wochentags 5, 7, 9, Sonntags ab 3 Uhr
Währ. d. Wochenschau-Vorführ. kein Einlaß

Bestens im Bilde
über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des „BA"

Vielleicht etwas kleiner im Umfange werben — auf alle Fälle aber durchgehend werben!

HANNELORE SCHROTH
Rolf Weih, Elga Brink
Weißer Flieder
Ein entzückendes Lustspiel vom Glück zweier junger Menschen

Nur bis Mittwoch, Jugendl. nicht zugelassen
Beginn: Wochentags 3.45, Sonntag ab 2.30

HAMMER
LICHTSPIELE

Der große Erfolg!

Gasparone

Wir verlängern die 5. WOCHE

Die schönste und erfolgreichste Ufa-Operette

MARIKA RÖKK
Johannes Heesters - Rudi Platte

singen, spielen, lachen und tanzen durch diesen bezaubernden Ufa-Film, daß es eine wahre Freude ist

Wer den Film sah, möchte ihn wiedersehen!
Wer ihn noch nicht sah, darf ihn nicht versäumen!

Ab morgen die neueste Deutsche Wochenschau

Täglich 3.20, 5.35 und 7.55 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr

WELTLICHT
AM HAUPTBAHNHOF

Ein lustiger Film der Wien-Film und Bavaria nach dem gleichnamigen Lustspiel von Friedrich Lichtenecker

KARL SKRAUB, SUSI NIKOLETTI
HANS HOLT, ANTON POINTNER
O. HOLZMANN . GERTR. WOLLE

Musik: Hans Lang

Eine Komödie, die die Zeit um 1910 – wo der Halleysche Komet kleinliche Gemüter beängstigte, in lustigen Bildern schildert, und an der die leichte Wiener Hand, das gemütliche Wiener Herz und einfallsreiche zündende Melodien besonders angenehm empfunden werden

Im Vorprogramm:
„Das Wohnviertel"
(Kulturfilm) und die
deutsche Wochenschau

Täglich 3 5.20 7.40 Uhr — Sonntag ab 2 Uhr

Lichtspielhaus

Ruf 64338 **Bochum** Marienstr. 14

BA

Annahmestellen für Klein-Anzeigen

Bochum
Rathausplatz 8
Hauptgeschäftsstelle

Hattinger Straße 20
G. Langenstück
Schreibwarenhandlg.

Hattinger Straße 14
Karl Regelmann
Buchhandlung

Essener Straße 12
Fräulein Jeckel
Schreibwarenhandl.

B.-Altenbochum
Wittener Straße 170
Druck-Menne

Wittener Straße 241
Georg Lilipopp

Wittener-Straße 226
Bernhard Sure

Wittener Straße 255
H. Stückemann

B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417
Buchdruckerei Zülch

B.-Dahlhausen
Elberger Straße 4
E. Kipper

Dr.-C.-Otto-Str. 117
E. Bings

B.-Grumme
Josephinenstraße 59
Frau Heinrich Pohl
Zigarrengeschäft

B.-Hamme
Dorstener Straße 171
Franz Grummet

B.-Hordel
Am Lakenbruch 30
Reim

B.-Laer
Wittener Straße 428
Auguste Eckert

B.-Langendreer
Kaiserstraße 201
M. Nußbaum

B.-Linden
Hattinger Straße 807
Eduard Beck

B.-Stiepel
Am Hang 52a
Alfred Berlet

Die HJ. sucht ihre Meister

Der erste Titel fiel an Westfalen

Wassmann Deutscher Jugendmeister über 400 Meter Kraul — Westfalens Wasserballspieler weiter siegreich — Unsere Handball-Mädel aussichtslos — Der Reichssportführer wird im Zeltlager sprechen

(Von unserem nach Breslau entsandten M. N.-Sportmitarbeiter.)

Breslau, 29. August.

Am zweiten Wettkampftag der Sommerkampfspiele in Breslau konnte man in der Stadt und auf dem weiten Gelände des Sportfeldes ein gegenüber gestern herrliches Bild beobachten. Das helle, farbige und bewegte Leben hat seinen vollen Einzug gehalten. Von allen Plätzen und Marschwegen schallen ununterbrochen die Marschlieder der Jugend zu uns herüber. In disziplinierter Ordnung werden von den einzelnen Mannschaften die Spielplätze und Wettkampfbahnen betreten und verlassen. Auf den Sportplätzen selbst aber streiten die Jungen und Mädel mit allem Einsatz ihrer jugendlichen Kraft um den Sieg. Hart geht es oft zu, um den Gegner abzuschütteln, aber eins ist uns bei all diesem aufgefallen:

Die Jugend achtet in hohem Grade edle Ritterlichkeit.

Das ist das für eine Jugend, die in allen, oft sogar verzweifelten Lagen vollkommene Haltung zu bewahren weiß! Deutschland kann stolz auf diese Jungen und Mädel sein, die als Elitetruppe hier in Breslau sich den Augen des Volkes in kämpferischem Einsatz zeigen. Die Stimmung ist groß, und vor allem dann zeigen sich die jungen Geister von einem schier unübertrefflichen Feuer, wenn die eigenen Gebietsmannschaften auf dem Plan stehen und sich um jeden Preis durchsetzen wollen. Auch die westfälische Kolonie, die überall in besonderer Stärke auftritt, wenn ein Eisen im Feuer liegt, hat sich bemerkbar gemacht, und zwar ganz gewaltig, denn sie führt ohne Zweifel die Spitze der improvisierten Sprechchöre an, die unsere Wasserballspieler anfeuern sollen. Eine Welle der Begeisterung löst die andere ab. Es gibt kein Aufatmen. Der Sportfilm rollt mit bewundernswerter Pünktlichkeit ab.

Die Wasserratten siegten weiter 3:1 (1:1)

Die weit über das Gelände schallenden Sprechchöre: „Westfalen vor, noch ein Tor!" verraten uns, daß die zweite Runde der Wasserballer gestartet wurde. Gegner im Gebiet Franken, die seit Wochen von Schwimmlehrer Hammer, der den Bochumern von seinen Kursen her bekannt ist, trainiert wurden. Schwer ist der Kampf. Die Burschen aus dem Süden sind gut in Form. Sie gehen auch bald mit 1:0 in Führung, doch kann Müller (Bochum), prächtig freigespielt, ausgleichen. Dann muß einer unserer Westfalen das Wasser verlassen. Böse Minuten sind in der Drangperiode der Franken zu überstehen. Unser Tormann zeigt überragende Leistungen und ist einfach nicht zu überwinden. Immer wieder rufen die vielen Anhänger: „Wiener, Wiener, lieber Mann, häng das vierte Törchen dran!" Aber es wurde kein Tor mehr geschossen. Wiener war streng bewacht, und jedesmal, wenn er sich um den Ball bemühte, pfiff der Mann am Beckenrand, der absolut nicht der Freund des Bochumers sein wollte. Na, trotzdem siegten die Westfalen nach tadellosem Einsatz und treffen nun am Freitag auf den stärksten Widersacher, der Berlin heißt.

Der andere westdeutsche Vertreter, Gebiet Düsseldorf, kam kampflos eine Runde weiter, da Schlesien zu spät antrat. Niedersachsen besiegte Wien mit 5:2 Toren.

Die Westfalenmädel vermochten sich im Handball keineswegs durchzusetzen. Sie unterlagen dem Obergau Ostland, wohl sie 1:0 geführt und später nochmals auf 4:5 herankommen waren, am Ende mit 4:6. Durch diesen Sieg gelangt die Ostland-Mannschaft in das Endspiel, in dem sie auf die vorjährige Meisterin Württemberg stößt.

In der zweiten Runde der Handballspiele der Hitler-Jugend siegte Nordmark über Baden mit 13:7 und Sachsen vor Hochland mit 14:8 Toren. Somit sind Sachsen und Nordmark als Favoriten für das Endspiel anzusehen, das nach dem gezeigten Können die Sachsen knapp gewinnen dürften.

In den Fußballspielen der Hitler-Jugend waren auch wieder die Ränge dicht gefüllt. Die Jahn-Kampfbahn war ein Meer von braunen und weißen Flächen umringt. Anfeuernde Rufe stiegen aus den einzelnen Blocks auf, und verdienter Beifall wurde reichlich gespendet. Es siegten im ersten Spiel der zweiten Runde Ruhr-Niederrhein durch Elfmeter mit 2:1 über Mittelelbe, nach Verlängerung im zweiten Spiel Hochland über Schlesien mit 4:1 Toren. Die Aussichten, Endteilnehmer zu werden, sind für Mittelelbe recht gut. Die Teilnahme für die Jungen aus Oberhausen (Ruhr-Niederrhein) steht bereits fest.

Rollschuh mit, Tennis ohne Aussichten

Auf den vorbildlichen Rollschuhbahnen des Sportfeldes führten die BDM.-Mädel ihre Pflichtübungen durch. Die 19 Teilnehmerinnen zeigten recht unterschiedliches Können, und so setzte sich die Spitzenklasse vor allem bei den schwierigen Figuren bald durch. Auch hier wird die Entscheidung erst nach dem Kürlaufen am Sonnabend nachmittag fallen. Die Aussichten der Westfalen sind günstig. Dagegen konnten sich die Mädel im Tennis nicht so sicher durchsetzen, wie man es gern gesehen hätte. Im Einzel verlor in der dritten Runde Blum (BDM.) gegen Fuchs (Berlin) und ebenfalls das zweite Westfalenmädel Kornbusch gegen Worisek (Wien). Unsere beiden Mädel setzten sich dann allerdings mit drei Sätzen im Doppel durch. Sie gewannen gegen die Westmark-Vertreterinnen mit 6:3, 2:6, 6:4 und kamen so eine Runde weiter. Die Tennisspiele der HJ. wurden gleichfalls weitergeführt und die letzten acht ermittelt. Die Westfalen haben nur noch Menn (Bielefeld) als Vertreter unter den Letzten.

In den Mannschaftskämpfen des Reichssportwettkampfes der HJ. konnten die Westfalen sich nur als Vierte placieren, da sie im 100-Meter-Lauf und im Weitsprung wohl gut waren, aber im Keulenwerfen versagten. Sieger wurde Gebiet Baden mit 3371 Punkten. Westfalen erreichte 3013 Punkte. Die Mannschaft der Pimpfe wurde Achte, die des BDM. Dritte mit 2585 Punkten.

Waßmann (Gelsenkirchen) Deutscher Jugendmeister

Die erste Schwimmentscheidung in diesem Jahre ist heute nachmittag gefallen. Der Westfale Waßmann (Gelsenkirchen), der auch in der Wasserball-Mannschaft eine hervorragende Rolle spielte, gewann nach einem aufregenden Rennen das 400-Meter-Kraulschwimmen. Waßmann und der gute Schwimmer Laskowski (Pommern) lagen im letzten Lauf zunächst Seite an Seite. Erst nach 300 Meter konnte sich der Gelsenkirchener vorarbeiten, wurde aber immer wieder von neuem von Laskowski bedrängt. Die Entscheidung war auf Grund der guten Leistung beider Schwimmer sehr knapp. Waßmann schwamm 5.22, Laskowski 5.22,2 Minuten. Buchlod (Dortmund) wurde 11., Wollschläger (Münster) 14. unter den 34 Teilnehmern.

Die Bochumer Grauthoff und Niemeier liegen günstig

in den Vorläufen über 100 Meter Brust. Grauthoff erreichte die beste Zeit mit 1.26.5, Niemeier liegt an vierter Stelle mit 1.29 Minuten.

Westfalens Schützen Zweitbeste im Reich

Der Reichswettkampf der Schützen wurde heute beendet. Es schoben sich noch einige gute Gebietsmannschaften in die Spitzengruppe über 2000 Ringe. Westfalen mußte die Führung und Meisterschaft an Baden abgeben, das mit 2129 Ringen Sieger wurde. Westfalen wurde mit 2093 Zweiter vor Schlesien mit 2060 Ringen.

Um den Meistertitel

Aufnahme: Bochumer Verein

Die Meisterriege bei der Arbeit.

In Stuttgart-Münster finden Ende der Woche die Reichswettkämpfe (Deutsche Meisterschaften) der Schwerathleten statt. An diesen Meisterschaften nimmt der vorjährige Meister in Rundgewichten (Jongleure) BSG. Bochumer Verein wiederum teil und wird voraussichtlich seinen Deutschen-Meister-Titel mit Erfolg verteidigen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die geleistete Arbeit dieser Riege von Erfolg gekrönt ist und der Deutsche Meister wieder Rundgewichtsriege Bochumer Verein heißt.

Das achte Länderspiel gegen Finnland

am Sonntag in Leipzig

Die neue Fußball-Spielzeit setzt gleich mit vollen Akkorden ein. Nach der ersten Schlußrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb vor vierzehn Tagen bringt der 1. September in fast allen Bereichen den Beginn der Meisterschaft 1940/41 und zugleich auch das erste Länderspiel, dem in den kommenden Wochen weitere internationale Treffen folgen werden.

Dieser erste Länderkampf führt uns in Leipzig mit den Finnen zusammen, die noch am Donnerstag in Helsinki ein Treffen mit Schweden bestritten und im Flugzeug in die Reichsmessestadt gekommen sind. Die Mannschaft ist als recht spielstark anzusehen, sie wird aber gegen die technisch und taktisch bedeutend reifere deutsche Vertretung nicht bestehen können. Wiederum stellte Reichstrainer Herberger eine Mannschaft auf, die neben bewährten Kräften auch von jungen und neuen Spielern gebildet wird, die sich aber bereits in anderen Prüfungen einen Namen gemacht haben. In Frankfurt am Main hatten wir damit gegen die Rumänen vollen Erfolg und in Leipzig werden wir gegen die Finnen wohl auch kaum eine Enttäuschung erleben. Im übrigen ist es der achte Länderkampf mit Finnland, nachdem in den vorangegangenen sieben Begegnungen Deutschland fünfmal gewann und einmal verlor, während ein Treffen unentschieden ausging. Das Gesamttorverhältnis lautet 25:9 für uns, und das letzte Zusammentreffen fand im Juni 1937 in Helsinki statt und wurde von Deutschland mit 2:0 gewonnen.

Die deutsche Mannschaft ist noch nicht endgültig aufgestellt, doch wurden 14 Spieler nach Leipzig beordert. Voraussichtlich spielen:

Klodt (Schalke 04); Schneider (SV. Waldhof), A. Mooß (Vfl. 99 Köln); Kupfer (Schweinfurt 05); Dzur (Dresdner SC.), Kitzinger (Schweinfurt 05); Plener (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Hahnemann (Admira Wien), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Conen (Stuttgarter Kickers), Arlt (SV. Riesa). — Außerdem wurden Jahn (Berliner SV. 92) als Torwart, Richter (Chemnitzer BC.) als Verteidiger und Baumann (Stendal) als Stürmer nach Leipzig beordert.

In der genannten Mannschaft tragen Schneider und Dzur zum ersten Male das Nationaltrikot. Schneider hat sich in der Waldhof-Elf schon genügend ausgezeichnet und auch der Dresdner Dzur ist hinreichend bekannt. Er wird aber viel zeigen müssen, will er besser abschneiden als in Frankfurt der Düsseldorfer Krüger bei seinem Debüt. Klodt, Kupfer, Kitzinger und Hahnemann sind die „Alten" der Mannschaft, wobei Kitzinger mit 28 Jahren der Senior dieser Elf ist. Conen hat sich in den letzten Spielen des württembergischen Meisters besonders ausgezeichnet. Walters Fähigkeiten sind zur Genüge bekannt, er müßte auch diesmal zwischen Hahnemann und Conen gut zur Geltung kommen. Die beiden Außen Plener und Arlt sind zielstrebig, schußfreudig und damit auch in Leipzig sicherlich erfolgreich. Man darf der Elf schon etwas zutrauen, ohne dabei den Gegner zu unterschätzen, der wahrscheinlich in folgender Besetzung antreten wird:

Sarmola (Kuopio); T. Asikainen (Vargarna), Karjagin (JFK. Helsinki); Heinonen (Vargarna), Lahti (Helsinki PS.), V. Asikainen (Turku); Weckström (Helsinki JK.), Granström (Kuopio), Karhu (Vargarna), Teräs, Lehtinen (beide Turku).

Weckerling Etappensieger

Im bisherigen Verlauf der Radrundfahrt durch Nordspanien waren die drei deutschen Berufsfahrer nicht gerade vom Glück begünstigt, wenn sie sich auch verschiedentlich von einer guten Seite zeigten. Auf der dritten Etappe von Burgos nach Vitoria (193 Kilometer) konnte der Magdeburger Otto Weckerling die deutschen Farben zum ersten Erfolg bringen. Er waate einen Alleinvorstoß und hatte auch Glück damit; am Ziel betrug sein Vorsprung fast zwei Minuten, und in 4.25,38 Std. wurde Weckerling viel bejubelter Tagessieger vor dem Spanier Botans (4.27,31), der sich damit die Führung in der Gesamtwertung vor dem jetzt fast vier Minuten zurückliegenden Rodriguez erkämpfte. Kijewski befand sich mit in der Spitzengruppe, wurde aber dann durch Sturz zurückgeworfen. In der Gesamtwertung liegen die drei Deutschen weit zurück, ihre Placierung lautet: 34. Weckerling, 38. Kijewski, 40. Hackebeil.

Die Deutschen hielten zusammen

Auf der vierten Etappe der Nordspanien-Rundfahrt von Vittoria nach Logrono über nur 59 Kilometer gab es wiederum schwere Steigungen zu überwinden. Spaniens Bergkönig Trueba wurde in 1:49:00 Etappensieger vor Ezquera. Die drei Deutschen Hackebeil, Kijewski und Weckerling fuhren ständig zusammen und trafen auch gemeinsam am Ziel ein, nachdem sie unterwegs mehrfach auf Weckerling gewartet hatten, der durch Defekte aufgehalten worden war. In 2:08:42 belegten sie den 29. bis 31. Platz. In der Gesamtwertung führt auch weiterhin Botanch mit knapp einer Minute Vorsprung vor Ezquera. Die Deutschen sind etwas nach vorn gerückt und nehmen nach der vierten Etappe folgende Plätze ein: 31. Weckerling, 36. Kijewski, 37. Hackebeil.

Mit Pepper und Umar gegen Dänemark

Für die Einladungskämpfe zwischen deutschen und dänischen Boxern am 11. September in Kopenhagen und am 13. September in Aarhus hat nunmehr auch der dänische Verband seine Boxer ausgewählt, die für das Treffen in Frage kommen: Federgewicht: Viggo Frederiksen, A. Bertelsen, Ibsen (Deutschland: Petri, Kassel); Leichtgewicht: Lundberg, Frenck (Deutschland: Wischnewski, Dortmund);

Ein Richard-Eichberg-Kriminalfilm

Karl Ludwig Diehl . Kitty Jantzen
Theo Lingen . Margit Symo . A. Pointner

Internationales Kabarett und ein Tonfilmatelier sind die interessanten Schauplätze des Films, der eine einzige Kette toller Verwicklungen und spannender Höhepunkte eines sensationellen Geschehens darstellt.

Verlängert bis einschließlich Sonntag

Kulturfilm: Vogelwelt
Ab Sonnabend die neueste Wochenschau
Täglich 3.10, 5.30, 7.50. Sonntag ab 1.45 Uhr

CAPITOL

Tanzschule Diel
Neustraße 5 (am Neumarkt), Ruf 61514
Die neuen Anfänger-Zirkel
in unseren Privaträumen beginnen
1. Dienstag, 3. September, 19.30 Uhr,
2. Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr,
3. Freitag, 6. September, 19.30 Uhr,
4. ab Sonntag, 8. September, 15 Uhr.
Schülerzirkel:
Mittwoch, 4. September, 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie".
Anfragen und Anmeldungen erbeten!

APOLLO

Odeon
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
G'schichten aus dem Wiener Wald
Die entzückende Filmoperette
Jugendliche zugelassen

Skala
Franz Lehars herrliche Meisteroperette
Gern hab ich die Frau'n geküßt
(PAGANINI)
Petrovich, Theo Lingen
Elissa Jilliard
Jugendfrei

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung · Grün ist die Heide

Zur kostenlosen Einsichtnahme liegen in unserer Geschäftsstelle auf: die
Adreßbücher von
Bochum
Berlin
Dortmund
Duisburg
Düsseldorf
Essen
Gelsenkirchen
Hagen
Hattingen
Herne
Köln
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Wuppertal
Reichs-Fernsprech-Adreßbuch
Bochumer Anzeiger

Wenn Augengläser dann von
E. Bischoff
Staatl. gepr. Augenoptiker
Alleestraße 24 / Ruf 62569
Lieferant aller Krankenkassen

Magen-, Darm- u. Leberkranke
nehmen „REBONATUS"
Kein Tee! Prospekt gratis.
Stadt-Drogerie
Bongardstr. 12, Telephon 66564

Staubbindendes
Fußbodenöl
jedes Quantum, liefert
Karl Bohlmann,
Kortumstraße 107, Fernruf 65426

Schroeder
AUGENOPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
jetzt Kortumstr. 25 Ruf 64692

Gute Weine
Zur Postkutsche
Inh. Josef Blum
Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576

Mittelgewicht: Sven Christensen, W. Jensen, Gunnar Petersen (Deutschland: Rudi Pepper, Dortmund); Halbschwergewicht: Farnveld, Winther (Deutschland: Otto Umar, Dortmund); Schwergewicht: Gramstrup, Lehmann (Deutschland: Hein ten Hoff, Oldenburg).

Heinz ten Hoff K.-o.-Sieger

Der Oldenburger Nationalboxer Heinz ten Hoff setzte sich für den bevorstehenden Länderkampf mit Ungarn bestens gerüstet. In Wilhelmshaven bestritt er einen Einladungskampf gegen den Marine-Boxer Helms und siegte in der zweiten Runde entscheidend.

Erich Wilke, unser Bantamgewichtsmeister, kämpfte mit der hannoverschen Eintracht-Staffel in Merseburg und schlug hier den Einheimischen Pannek verdient nach Punkten.

Ungarns Tennisaufgebot für München

Für den Tennis-Länderkampf Deutschland — Ungarn vom 30. August bis 1. September in München hat Ungarn seine Mannschaft aufgestellt. Der dreifache Meister Asboth, Gabory, Szigeti und Gabrovits wurden offiziell gemeldet. Als Ersatzleute kommen außerdem Stolpa und Szentpetery mit. Deutschland tritt bekanntlich mit Henkel, Koch, Göpfert und von Metaxa an. Die Auswahl für die Doppel erfolgt später.

Dreimal Asboth

Am Schlußtag der Ungarischen Tennismeisterschaften in Budapest holte sich Asboth noch einen dritten Titel. Mit Gabory zusammen gewann er das Männer-Doppel gegen Szigeti/Febrer 6:4, 6:3, 6:4. Den einzigen ausländischen Erfolg gab es im Frauen-Doppel. Das italienisch-jugoslawische Paar Tonolli/Florian bezwangen im Endspiel die Ungarinnen Körmöczy/Jusits 6:3, 6:4.

Ein Radsport-Vierstädtekampf

wird am 1. September im Ludwigsburger Stadion durchgeführt. Gegner sind Stuttgart, Mannheim, Nürnberg und Augsburg. Stuttgart kommt u. a. mit Kriegsmeister Schertle, während in der Nürnberger Mannschaft auch Jugendmeister Maul stehen wird.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willi Schellenberg
Uffz. der Flak

Grete-Luise Schellenberg
geb. Löffelmeyer

Bochum (z. Z. in Urlaub) — 30. August 1940 — Bochum, Herner Straße 40

Nach schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, verschied heute früh um 3 Uhr mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der wohlachtbare

August Bondzio

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. August Bondzio
Selma, geb. Krahn
und Kinder

Bochum, Steinkendorf (Ostpreußen), Berlin, Chikago (USA), den 29. August 1940

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Sept., 16.30 Uhr, vom Trauerhause Knappenstr. 39 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Tröstet euch ihr meine Lieben,
denkt an mich und weint nicht mehr.
Heilung konnt ich nicht mehr finden,
meine Leiden waren zu schwer.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 6.50 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Elli Kratel

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Kratel und Frau
Marie geb. Rosengart
Kinder und Angehörige

Bochum, den 29. August 1940
Mayerstraße 2

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 31. August, 15 Uhr, von der kleinen Leichenhalle des Hauptfriedhofes Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Mittwoch, 14.30 Uhr, starb nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Fensch

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Otto Fensch

Bochum, den 29. August 1940
Brenscheder Straße 49

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag, 4 Uhr, vom Eingang des Querenburger Friedhofes aus statt

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, sage ich allen, insbesondere für die trostreichen Worte am Grabe, meinen

herzlichsten Dank

Frau Auguste Lange

Bochum, Johanniterstr. 17, im August 1940

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben: Köln: Hans Gies (Agnes Müller). Gelsenk.-Buer: Gerhard Kill (Klara Herden).
Verlobte: Essen: Paul Große-Wilde mit Ria Schuster. Gera: Joachim Kunkel mit Hilde Weise. Witten: Adolf Gante mit Vera Weber.
Vermählte: Hannover: Karlheinz Eichhoff mit Hanna Sonnenberg. München: Fabrikdirektor W. Holzhäuser mit Irma Nachtigall. Herne: Heinrich Laag mit Aenne Lechler. Nürnberg: Dr. med. Fritz Beck mit Margarete Trackmann.
Gestorben: Remscheid: Hch. Baecker, 65 J. Köln-Ehrenfeld: Friedrich Trettin, 66½ J. Köln-Klettenberg: Hubert Huppertz, 70 J. Flore Lohmann geb. Desoleil.

Von der Reise zurück
wird sofort wieder bestellt
Siepmanns Lesemappe
Ruf 62562

Ruhe und Erholung
finden Sie im Fremdenheim Pollem, Leopoldstal, Teutoburger Wald, Fernruf Horn 423.
(Prospekt anfordern.)

Freibank
Fleischverkauf: Freitag, 30. 8. 40, ab 13 Uhr: Nr. 101—150 rot, danach 251—400 blau. — Sonnabend, 31. 8. 40, ab 7 Uhr: Nr. 401—600 blau. Schlachthofverw.

Heiraten

26j. Mädchen, ev., blond, m. Ausst. u. etw. Ersp., s. Bek. zwecks spät. **Heirat**
Da hier fremd. Vertrauenssache. Zuschr. m. Bild u. A M 99333 Anz.

Man kann glauben und wissen — Zeitungsleser wissen!

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Zahlung des Familienunterhalts findet am Montag, 2. September 1940, in der bekannten Reihenfolge statt.
Wattenscheid, den 27. August 1940.
Der Oberbürgermeister

Betr.: Ablieferung der Lebensmittelkarten-Bestellscheine.

Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten müssen **sofort** nach Aushändigung bei den Kleinverteilern (Einzelhandelsgeschäften) abgegeben werden. Die Kleinverteiler sind gehalten, die Bestellscheine in der **1. und 2. Woche** der betreffenden Zuteilungsperiode beim Ernährungsamt abzurechnen. Bestellscheine, die zum Ablauf der 2. Woche einer jeden Zuteilungsperiode oder später bei dem Kleinverteiler abgegeben werden, darf der Kleinverteiler nicht voll beliefern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß allen Kleinverteilern, die die Bestellscheine in der dritten Woche oder später beim Ernährungsamt abliefern, die Waren mengenmäßig gekürzt werden.
Wanne-Eickel, den 28. August 1940.
Der Oberbürgermeister.

Familien-Anzeigen
finden im „BA"
große Verbreitung

Entlaufen

Drahthaar-Fox
seit Sonntag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben
Castroper Straße 100

Drahthaar-Foxterrier entlaufen!
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbr. erh. Belohn. A. Peters, Gabelsbergerstr. 8

Gefunden

Dienstag Wipproller gefunden. Näheres Fürstenstr. 15, III.

A255 a/40

Wie Aluminiumgeschirre blitzblank werden...

Angebrannte Innenböden und rußbeschmutzte Außenböden der Aluminium-Koch- und Küchengeschirre lassen sich schnell und gründlich mit ATA säubern. Man streut etwas ATA extrafein auf einen trockenen Lappen und putzt damit die schmutzigen Stellen. Durch Nachpolieren mit einem weichen, trockenen Lappen erzielt man den gewünschten Spiegelglanz. ATA ist auch ein bewährtes, seifesparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände.

im zweiten Jahrhundert
Karlsruher Lebensversicherungs AG.
S.-Geschäftsstelle
Bochum, Stolzestr. 1, Ruf 61094
Einige tüchtige Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen (auch Nebenberuflich) gesucht.
Herren, die sich beruflich umstellen wollen, werden nach bewährtem System eingearbeitet

3. Deutsche Reichslotterie, 5. Klasse

16. Ziehungstag Nachmittagsziehung 27. August

6 Gewinne zu 10000 RM. 155485 338256
3 Gewinne zu 5000 RM. 284951
15 Gewinne zu 4000 RM. 10167 73372 209897 255873 393581
33 Gewinne zu 3000 RM. 15438 76927 81354 104857 143537 203041 233892 308716 317880 328131 379472
27 Gewinne zu 2000 RM. 28284 102533 107843 146365 150055 228581 235624 264617 278477
90 Gewinne zu 1000 RM. 44028 45554 46877 93133 108052 118370 118544 139724 139858 149682 176611 183470 194630 224467 240434 258093 259326 280211 285993 291663 328474 335519 337374 342567 344694 354875 360595 384939 387933 388090
243 Gewinne zu 500 RM. 549 4417 4511 6772 13718 16180 16970 19178 28856 34810 42618 47978 49[illegible] 53692 57349 65320 69224 72471 76222 83014 87524 93[illegible] 99374 109623 113347 114999 117894 123221 127269 143[illegible] 151640 162956 165630 169662 175928 176087 178011 185[illegible] 185831 190631 193508 197380 198495 206138 215336 217759 228268 230812 235918 236523 246410 248081 248845 251446 259467 267588 267749 275361 277181 287233 288175 289451 302269 302295 310362 315291 317242 323415 327187 331813 335261 336017 342558 343560 348249 353309 354130 361444 366502 368283 378494

498 Gewinne zu 300 RM. 3164 6892 9470 11608 14327 16957 19010 19763 25904 29783 31788 32036 38337 38466 40971 43155 43598 43616 48075 48117 49120 49985 52763 52817 56369 56708 60652 60697 64434 67585 69821 71405 80359 81804 84528 89956 91494 92099 93243 93702 93748 95062 95428 99608 100226 108208 112597 114348 120463 126786 130474 133069 133402 137973 138277 138679 140973 141124 144902 149196 149913 151992 155353 157212 157702 158252 161888 163250 169498 169989 170580 170943 171497 172258 172965 175456 176636 182622 186383 187786 189030 194695 196322 204158 208054 218161 218506 221747 223383 223895 228621 230292 231828 235388 235577 240924 247690 254854 254855 255440 257522 258009 258349 260763 261595 266029 266366 266393 266766 273039 274896 281855 283829 288529 289279 293903 293971 301105 301742 302723 303379 309735 321153 323460 327933 328517 329085 330355 332599 333734 336266 339258 343208 343909 350005 351071 351204 355310 360488 361374 363105 363764 364942 365675 366594 370009 370702 370919 371504 373381 375161 375520 378371 378511 380093 384190 385010 385280 385285 386667 387196 389347 392078 392266 392861 398533

17. Ziehungstag Vormittagsziehung 28. August

9 Gewinne zu 5000 RM. 125180 237891 244757
12 Gewinne zu 4000 RM. 149141 291962 327071 345415
30 Gewinne zu 3000 RM. 106553 152897 176494 199277 262005 265459 312559 323151 329189 391241
42 Gewinne zu 2000 RM. 774 19301 28042 129885 145365 188950 236363 254859 314736 316579 318347 342200 350336 397031
129 Gewinne zu 1000 RM. 3566 3572 8780 29654 30943 34595 41012 69305 85281 87844 91165 109130 110198 116217 125607 126321 132492 133364 136607 166374 174122 [illegible] 204275 211413 238098 251623 260259 263742 [illegible] 287037 303566 311789 317151 328357 333401 348219 350856 353491 372663 376797 385767 388044 390529
300 Gewinne zu 500 RM. 863 1965 7487 9013 11761 22335 24435 26159 27760 31294 32397 33558 34393 36181 37651 37951 39509 50741 51635 55428 56056 56196 58703 60121 61755 66772 67099 71754 74476 83323 85567 89272 90804 93643 118740 119595 123306 123656 123815 124942 125152 132503 134329 146620 150858 164517 167291 168668 184186 188651 193011 194253 195308 204145 205922 208174 210477 216996 219414 229859 234624 237048 238973 243143 243795 260190 272454 273777 275419 280016 281188 286048 289107 289590 291834 295365 296926 300415 307547 314230 316714 317672 319078 321529 324491 334780 338707 349134 354059 354574 355693 364228 374185 382630 390247 390353 390446 391689 392142 397135

468 Gewinne zu 300 RM. 4245 6209 6334 7251 8823 15348 17110 20860 21618 21883 22168 23801 27247 29127 30834 33009 37950 40729 40961 41658 42604 49441 53033 54489 63259 63365 66000 69924 71903 73728 74287 82975 86959 88216 88822 90003 104433 108850 109955 111108 114158 121115 124513 127836 128965 131356 133726 139239 142345 142773 142843 147718 148859 152607 155656 161186 162210 166669 169614 171304 173992 174243 177255 178339 180658 184507 184783 187428 188953 191766 194810 195192 197291 197346 198156 198982 204384 206345 208979 209239 226799 230069 230563 232428 234729 235527 237430 239700 240215 242107 242224 243909 244424 244950 246728 247960 248184 249453 252838 258996 259001 260632 260880 263421 266317 266683 267665 271482 272740 274428 276920 278374 278600 281553 283275 283362 285255 288694 289810 291438 292801 294531 294698 296041 298667 298859 301591 303451 303604 303684 305498 309742 310211 310850 312587 313946 313966 313972 315979 320822 323568 325003 331026 340503 340559 347386 350770 352383 353877 365634 368864 375718 380801 381399 384546 393441

Stellenangebote

Losverkäufer oder Verkäuferinnen
bei gutem Verdienst, auch nebenberuflich, für sofort, auch später, gesucht.
Meldung:
Geschäftsstelle der Reichslotterie der NSDAP.
Kortumstraße 60

Zuverlässiger, tüchtiger **Kraftfahrer**
für sofort gesucht.
Chr. Ostermann jr., Hermannshöhe 6 I.
Melden von 9—11 Uhr

Hausgehilfin
in ruhig. Haushalt für ganze od. ½ Tage gesucht.
Frau E. Körmann
Bongardstr. 13

Direktrice
Akkordnäherinnen für Kinderkleider gesucht.
Zuschriften unt. D O 3319 Anzeiger

Tüchtiges, zuverl. **Mädchen**
für den Haushalt gesucht.
Lebensmittelgesch. Wilh. Wollenberg, Redemptoristenstraße 57

Für Büfett und zum Bedienen der Gäste suche ich für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Büfettfräulein
Zeugnisse und Lichtbild an
Ed. Vennemann, Wesel, Sandstr. 43, Telephon 23 73

Junges Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Ausk. Anz. (99392

Suche für sofort oder bald tücht.
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft, evtl. Pflichtjahrmädchen.
Frau Anna Wiethoff, Bredenscheid, Nähe Post zur Mühlen, Post Wodantal, üb. Hattingen (Ruhr)

Z. 15. 9. ehrliche, selbständige **Hausgehilfin** von älterer Dame gesucht.
Klostermann, Bödestraße 31, 3—5 nachm. zu H.

Nettes, junges
Mädchen
für Haushalt und zeitweise Hilfe in Gastwirtschaft gesucht.
Altdeutsche Bierstube, Lübbecke i. W., Langestraße 12

Einfaches **Mädchen**
für ½ Tage sofort gesucht.
Hornstadt, Kohlenstraße 151

Ordentliches, solides
Mädchen
für das Büfett gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren.
„Freischütz", Schwerte

Ig. Mädchen
oder Frau
für morgens zur Aushilfe gesucht.
Grünstraße 19

Mädchen
für halbe Tage gesucht. Wielandstraße 36, part.

Putzfrau
gesucht, Gußstahlstr. 5, Meld. 11—12

Hauschneiderin gesucht.
Zuschrift. unter O N 99400 Anz.

Hausangestellte nicht unter 18 J., z. 1. 9. gesucht.
Restaurant Schrebergarten, Bochum-Riemke, Frau Appelbaum

Suche z. 1. Oktob. ordl. Mädchen für ruhig. Haush. Selb. ist Gelegenheit geboten, sich i. Kochen u. Haushalt weiter auszubilden.
Frau Fritz Hesse, Mühle, Volmarstein (Ruhr)

Hausgehilfin nach München, kinderlieb, für mod. Etagenhaushalt gesucht. Bewerb. mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an Direktor Dworak, München-Borstei, Pickelstraße 13

Junge
Hausgehilfin
f. ½ Tage gesucht.
Frau Anton Deh, B.-Altenbochum, Auf der Prinz 21

Stellengesuche

Suche Stellung als **Pförtner** oder sonst. Posten auf ein. größeren Werk. Zuschr. u. O B 3218 Anz.

Ig. Mann sucht ab 17 Uhr **Nebenbeschäftig.** f. Führersch. Kl. 4. Zuschriften unter A M 99336 Anz.

Musiker
sucht leichte, saub. Nebenbeschäftig., evtl. halbe Tage. Zuschriften unter D K 99388 Anz.

Vermietung

2 leere Räume
zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten.
Ausk. Anz. (99405

Schön., alleinlieg. Frontzimmer (Stadtmitte) sof. zu vermieten.
Ausk. Anz. (99411

Beethovenstraße 3, I. Et., r., saubere Schlafstelle frei

Brückstraße 4, II., einf. möbl. Zimmer zu vermieten an zwei Herren

Clemensstr. 21, II., frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kortumstr. 105, II., gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Wittener Str. 81 möbl. Zimm. frei. Pens. u. Zentralh.

Möbl. Zimmer mit gut. Verpflegung an anständ. jung. Mädchen zu verm.
Ausk. Anz. (99416

Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten.
Schützenbahn 8

Mietsgesuche

Ehepaar sucht für sofort od. spät.
Wohnung
(3 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör) in Bochum-Nord, Stadtparknähe, evtl. Grumme.
Zuschriften unter W H 99354 Anz.

Einfamilienhaus
mit 7—9 Zimmern, Autogarage und Garten, in Groß-Bochum, ab 1. Oktober 1940 beziehbar, von höherem Beamten zu mieten gesucht.
Zuschriften mit Preisangabe unter W B 3246 Anzeiger

4-Z.-Wohn.
mit Bad per sofort gesucht.
Zuschriften unter F M 99284 Anz.

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Bodenzimmer od. Einfamilienhaus sof. od. spät. zu miet. gesucht. Zuschr. u. Z A 99329 Anz.

Aelt. Ehep., sich. Mietez., sucht zum 1. Sept. od. später
2-3-Zimmer-Wohnung
in Grumme oder Herne. Zuschr. u. W F 99327 Anz.

Rud. ält. Ehepaar sucht schöne
2-3.-Wohn.
Sich. Mietezahler.
Zuschriften unter G A 99364 Anz.

2-3-Zimmer-Wohnung
(evtl. Neubau) v. j. rub. Ehep. für sofort od. spät. gesucht. Preis bis 45.— RM.
Ausk. Anz. (99356

Kaufmann (Junggeselle) sucht
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, abgeschl. Etage, in bester Lage Boch., mögl. mit Balkon oder Garten.
Zuschriften unter L 14160 Anzeiger

Jung. Mann sucht einfaches
Zimmer
mit Verpflg. im Zentrum d. Stadt.
Zuschriften unter K A 99337 Anz.

Berufst. Mädchen sucht leeres Zimmer, mögl. Stadtmitte.
Zuschriften unter G A 99391 Anz.

Jung. Eisenbahner sucht
möbl. Zimmer
mit Weckgelegenheit, da unregelm. Dienst. Zuschr. u. B M 99426 Anz.

Verkäufe

Geschlossener **Schaukasten**
120×170×70 cm, sofort billig zu verkaufen.
Döpelheuer, Kortumstraße 23

Bettstelle
m. Matratze und Keilkissen hat abzug. Brenscheder-Straße 56, part.

Bettstelle m. Matratze, Oberbett, Nähmaschine und Wirtschaftswaage zu verkaufen.
Witten. Str. 21, III, l

Gebrauchte Metall-Bettstelle m. Auflage billig zu verk. Hölten, Hedwigstraße 12

Gut erh. Tiefbau-Kinderwag. zu vk. Schäfer, Mauritiusstr. 11, parterre, links

Gut erh. Sportwagen zu verkauf. Spichernstr. 25, pt.

Küchenherd, Küppersbusch, umzugsh. sof. zu verkaufen. Zu erfrag. am Sonnab. vormittag Herner Str. 9, pt.

Gut erhaltener **Nickelherd**
zu verkaufen.
Bochum-Laer, Heintzmannstr. 108

Großer, 4flamm. **Gasherd**
fortzugsh. zu verkaufen. Marxin, Hattinger Str. 263

3fl., gut erhalten. **Gasherd**
mit Backofen
zu verkaufen.
Ausk. Anz. (99366

Gebr. Schuhmach.-Nähmaschine Dürkopp, gebr. Ausputzmaschine Frobania, mit 1-PS-Motor, Wellenlg. 140 cm, preiswert zu verkaufen.
Wilh. Rutheimer, Wattenscheid, Weitenfelderstr. 96

D.-Fahrrad
mit Bereifung zu verkaufen.
Riemke, Tippelsberger Str. 30

Sitzbadewanne
und Waschkessel zu verkaufen.
Mozartstraße 43

Waschmaschin.
mit gutem Motor zu verkaufen.
Uhlandstraße 70, p.

Oberbett
gebr., aus gut. H., preisw. zu verk.
Ausk. Anz. (99338

2 Paar gut erh. Damenschuhe Gr. 37, bob. Abs., zu verkaufen.
Alsenstr. 51, II., r.

Fast neuer Knabenmantel 10—14 J., zu verk.
W.-Eppendorf, Bernhardstraße 11

Hellgr. Kostüm, Marktrepp-Kleid, 42/44, neue, blaue Leder-Handtasche, Fischgrat, Herren-Ulster, 48, zu verkaufen.
Falk, Rottstr. 38, II, Eing. Humboldtst.

Kaufgesuche

Korbkinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Preisangeb. unter T K 99368 Anz.

Gut erhaltener **Herd**
mit Rohr zu kauf. gesucht. Zuschr. u. E F 99362 Anz.

Gut erhaltenes **Pökelfaß**
zu kaufen gesucht.
Ausk. Anz. (99417

Gut erh. Gabard.-**Herr.-Mantel**
für große, starke Figur (183) zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter E M 99328 Anz.

Goldene Herrenuhr und Kette zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter R U 99404 Anz.

Gold-Dublee, Silber altes Silbergeld
kauft
W. Schneider, Goldschmiedemeist. Kortumstraße 63. Ruf 65129 (gegenüber d. Harmonie)

Motormarkt

Gut erhaltener 1,2-Opel-Personenwagen gegen Taxpreis zu verkaufen.
Heinrich Fliege, B.-Langendreer, Hauptstraße 182

Ford-Eifel
in best. Verfassung sofort abzugeben.
Garage Drobig, Alleestraße 24

Motorrad Meister, 100 ccbm, zu verkaufen. Zu besichtigen
E. Vornholt, B.-Linden, Hattinger Straße

Unzählige Firmen gingen schlafen, nur, weil sie aus irgendeinem Grunde die Werbung unterbrachen

Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3 5.15 7.30 Uhr
Die gute Sieben

Lichtburg
Wo. 3 5.50 Uhr
3 Codonas

Welt-Licht
Wo. 3.20 5.35 und 7.55 Uhr
Gasparone

Apollo
Täglich 3.20 5.25 und 7.40 Uhr
Unter falschem Namen

Gloria-Palast
Angelika

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Wo. 3 5.20 und 7.40 Uhr
Das jüngste Gericht

Hammer Lichtspiele
Beginn 15.45 Uhr. So. 14.30 Uhr
Weißer Flieder

Das gediegene Kaffee
Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz, Ruf 67860